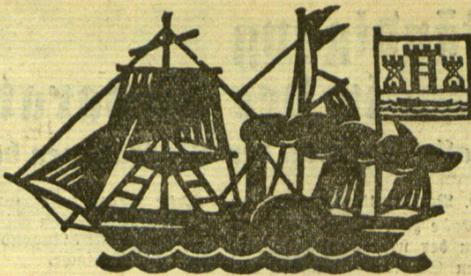


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen monatlich bezugspreis: für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postverkäufen: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich, in Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgegebene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr ansonsten Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 28 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung) Drahtausdruck: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverordnungen 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litae 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrags am gerichtlichen Wege und ansonsten dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 39

Memel, Dienstag, den 16. Februar 1932

84. Jahrgang

## Die Zwischenfälle in Memel vor dem Rat

Der Norweger Colban soll unter Hinzuziehung weiterer Juristen einen Bericht über die Frage erstatten, ob das Vorgehen der litauischen Regierung im Memelgebiet eine Verletzung der Memelkonvention darstellt — Die weitere Behandlung der Memelfrage auf den 16. Februar vertagt

Genf, 13. Februar.

Heute nachmittag hat der Völkerbundrat die deutsche Beschwerde über die Zwischenfälle im Memelgebiet behandelt und nach dreistündiger Verhandlung den norwegischen Delegierten Colban als ständigen Berichterstatter für die Memelfrage beauftragt, unter Hinzuziehung weiterer Juristen in kürzester Frist einen Bericht über die Frage zu erstatten, ob das Vorgehen der litauischen Regierung eine Verletzung der Memelkonvention darstellt.

Die weitere Behandlung der Memelfrage wurde auf die nächste Sitzung, die voraussichtlich am Dienstag stattfinden wird, vertagt. Auch auf der nächsten Sitzung wird Litauen durch Außenminister Jaunius und Deutschland durch Staatssekretär von Bülow vertreten werden.

Genf, 13. Februar.

Der Völkerbundrat ist heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um gemäß dem Antrag der deutschen Regierung zu den Verletzungen des Memelstatuts durch die litauische Regierung Stellung zu nehmen. Deutschland ist durch den Staatssekretär von Bülow vertreten. Der litauische Außenminister Jaunius ist hier in Begleitung des früheren litauischen Gesandten in Berlin, Sidzikauskas, in Genf eingetroffen und hat am Ratstisch Platz genommen. England, Italien und Spanien sind nach der Abreise ihrer Außenminister durch Lord Londonderry, Pilotti und Madariaga vertreten. Den Vorsitz führt der Vertreter Frankreichs, Paul Boncour. Der Ratpräsident läßt nach dem die Sitzung für eröffnet erklärt und den Gegenstand der Tagesordnung angeben hat, zunächst die deutsche Beschwerde vom 8. Februar verlesen und erteilt hierauf dem deutschen Vertreter das Wort.

### Staatssekretär von Bülow

fürte folgendes aus:

Zu ihrem großen Bedauern ist die deutsche Regierung gezwungen, die Aufmerksamkeit des Rats auf gewisse Verletzungen des Memelstatuts zu lenken, weil sie ein Eingreifen des Rats für unbedingt notwendig hält, um einen durch das übertragene Vorgehen der litauischen Regierung im Memelgebiet geschaffenen Zustand zu beseitigen, einen Zustand, der rechtlich eine flagrante Verletzung des Memelstatuts darstellt und der politisch zu schwerer Besorgnis Anlaß gibt.

Die Tatsachen sind besonders ernster Natur und machen es der deutschen Regierung zur Pflicht, gemäß Artikel 17, Absatz 1, der Konvention von Memel Prüfung und ein sofortiges und energisches Handeln zu verlangen.

Wie aus den von der deutschen Regierung dem Völkerbundrat übersandten Schriftstücken hervorgeht, ist Herr Böttcher, der Präsident des Direktoriums des Memelgebietes, von der litauischen Regierung abgesetzt worden unter der Verletzung des Artikels 17, Absatz 2, des Statuts, der bestimmt, daß der Präsident solange im Amte bleibt, als er das Vertrauen des Landtages hat. Ferner sind die beiden Landesdirektoren Podschus und Sziegand trotz ihres ausdrücklichen Protestes abgesetzt worden. Damit ist das rechtmäßige Organ des Memelgebietes, das nach dem Statut die vollziehende Gewalt ausüben hat, von der litauischen Regierung gewalttätig beseitigt worden.

Wie beantragt die litauische Regierung diesen Rechtsstandpunkt? Sie behauptet, Herr Böttcher habe sich in Begleitung zweier Mitglieder des Landtages nach Berlin ohne Kenntnis der litauischen Regierung begeben, um Verhandlungen mit deutschen Behörden zu führen. Dadurch sei die litauische Regierung genötigt worden, das Ernennungsdekret für Herrn Böttcher zurückzuziehen. Für die Amtsenthebung der anderen Direktoren hat sie überhaupt niemals einen Grund angegeben.

Wie ist nun demgegenüber der wahre Sachverhalt? Mitte Dezember vorigen Jahres hatte der Präsident des Direktoriums des Memelgebietes, Herr Böttcher, in seiner Eigenschaft als Leiter bedeutender landwirtschaftlicher Unternehmungen im Memelgebiet an einer Sitzung des Städtetags und Ratssyndikats in Berlin teilzunehmen, und hatte zwei andere Mitglieder der memelländischen Landwirtschaft, Herrn Gubba und Herrn Batromiejus, gebeten, ihn zu begleiten, da er die Gelegenheit seiner Reise nach Berlin benutzen wollte, um sich dort mit den beiden Herren im Interesse der von ihnen vertretenen landwirtschaftlichen Kreise nach den Möglichkeiten eines besseren Exports von land-

wirtschaftlichen Produkten nach Deutschland umzusetzen.

Die drei Herren haben zu diesem Zweck in Berlin auf das Bedürfnis der memelländischen Landwirtschaft hingewiesen, bei der gegenwärtigen Krise die Ausfuhr nach Deutschland zu steigern. Die Herren sind dabei in keiner Weise als Delegation des Memelgebietes oder überhaupt auf Grund amtlicher Funktionen, sondern lediglich als private Vertreter der memelländischen Landwirtschaft aufgetreten und nur in dieser Eigenschaft empfangen worden. Sie haben lediglich, wie es heutzutage Vertreter wirtschaftlicher Verbände im Auslande recht häufig tun, über die Möglichkeit eines Absatzes ihrer Produkte gesprochen. Die damals von den drei Herren in Berlin verfolgten Zwecke standen nicht im Gegensatz zu den litauischen Interessen, sondern bewegten sich sachlich ganz in der Linie der Wünsche der litauischen Regierung, die ebenfalls auf eine Behebung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland gerichtet waren.

Die litauische Regierung macht den Genannten einen Vorwurf, daß sie den Gouverneur des Memelgebietes nicht vorher von dieser Reise verständigt haben. Ein Anlaß zu einer solchen Verständigung lag angesichts des privaten Charakters der Reise nicht vor. Bisher ist noch niemals zu derartigen Reisen die Genehmigung des Gouver-

Die Unterschrift unter dem von uns in der Sonntagsnummer auf der ersten Seite des Hauptblattes veröffentlichten Bild soll nicht lauten „Landespräsident Böttcher“, sondern: Otto Böttcher.

neurs eingeholt worden. Trotzdem wäre es sicherlich wohl zu einer vorherigen Fühlungnahme mit dem Gouverneur gekommen, wenn nur einigermaßen vertrauensvolle Beziehungen zwischen ihm und dem Direktorium bestanden hätten. Bedauerlicherweise kann von solchen vertrauensvollen Beziehungen angesichts der Haltung des Gouverneurs Werths gegenüber der memelländischen Bevölkerung nicht die Rede sein.

Ueber die Reise haben, worauf ich später zurückkommen werde, zwischen der deutschen und litauischen Regierung inzwischen Auseinandersetzungen stattgefunden. Dabei erfuhr die deutsche Regierung, daß von litauischer Seite der private Charakter der Reise mit zwei Argumenten bestritten wird.

Einmal wird auf eine Bescheinigung hingewiesen, die das deutsche Generalkonsulat in Memel dem Herrn Batromiejus zum Zwecke des Passierens der deutschen Grenze ausgehändigt hat und in der sich die Wendung befindet, daß der Inhaber zu Verhandlungen mit deutschen Behörden, an denen ein erhebliches deutsches Interesse besteht, nach Berlin reise. Diese Bescheinigung des Generalkonsulats ist eine lediglich an deutsche Behörden gerichtete Empfehlung, wie das von deutschen Auslandsbehörden häufig als Ersatz eines Visums Ausländern, die eine eilige Reise nach Deutschland vorhaben, erteilt zu werden pflegt. Die Fassung erklärt sich leicht daraus, daß das Generalkonsulat ohne ausführliche Angabe von Einzelheiten die deutschen Grenzbehörden zum Durchlassen des Inhabers bestimmen wollte. Auf keinen Fall kann aus der Fassung der Bescheinigung hergeleitet werden, daß die Reise einen politischen Zweck oder amtlichen Charakter gehabt hätte. Den wahren Charakter der Reise können am besten die Stellen beurteilen, die in Berlin mit den Herren gesprochen haben, und ich wiederhole nochmals, daß diese Stellen die memelländischen Herren nur in privater Eigenschaft empfangen haben.

Der zweite litauische Einwand geht dahin, daß Herr Böttcher sich einen Reisevorschuß aus amt-

lichen Mitteln des Memelgebietes habe geben lassen. Ich bin der Ansicht, daß dieses eine interne memelländische Angelegenheit ist, da das Memelgebiet in seiner Finanzverwaltung völlig autonom ist. Es dürfte genügen, darauf hinzuweisen, daß häufig genug private Reisen, wenn sie wirtschaftlichen Interessen der Allgemeinheit dienen, aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Trotz des völlig harmlosen Charakters der Reise hat der Gouverneur des Memelgebietes gelehrt, diesen Vorfall benutzen zu können, um schwere Vorwürfe gegen das Direktorium des Memelgebietes zu erheben, das ihm — womit ich kein Geheimnis vertrate — seit langem mißlieblich ist, weil es sich die Wahrung der im Statut verbrieften Rechte angelegen sein läßt und dessen Befolgung er seit langem anstrebt. Er hat, wie bereits erwähnt, für seine Zwecke die Behauptung aufgestellt, daß Herr Böttcher in seiner Eigenschaft als Präsident des Direktoriums hinter dem Rücken der litauischen Regierung staatspolitische Verhandlungen mit Deutschland geführt habe. Ich glaube, daß diese Behauptung des Gouverneurs durch das, was ich über den wahren Sachverhalt hier soeben ausgeführt habe, hinreichend charakterisiert ist.

Es handelt sich dabei um nichts anderes als um den Versuch, eine an sich bedeutungslose Angelegenheit als willkommener Vorwand für eine politische Aktion zu benutzen. Als die deutsche Regierung Kenntnis davon erhielt, daß die litauische Regierung sich die Auffassung des Gouverneurs zu eigen machen wollte, hat sie sofort Gelegenheit genommen, die litauische Regierung über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Dies ist zunächst durch den deutschen Gesandten in Kaunas und auf dem Wege über den litauischen Gesandten in Berlin und dann auch schriftlich geschehen. Der deutschen Regierung ist ferner bekannt, daß Herr Böttcher selbst am 16. Januar den Gouverneur schriftlich um eine Unterredung wegen der aufscheinend bestehenden Mißverständnisse gebeten und in dieser Unterredung den Tatbestand dargelegt hat.

Obwohl auf diese Weise der Sachverhalt sowohl der litauischen Regierung als auch dem Gouverneur gegenüber in allen Einzelheiten aufgeklärt war, hat der Gouverneur unter Aufrechterhaltung seines ursprünglichen Standpunktes von den Mehrheitsparteien des Memelgebietes und von Herrn Böttcher dessen Rücktritt verlangt. Der Landtag hat jedoch nach genauer Prüfung der Angelegenheit und eingehender Aussprache in seiner Sitzung vom 25. Januar den Mißtrauensantrag der litauischen Partei mit großer Majorität abgelehnt. Ich möchte ferner darauf hinweisen, daß die litauische Regierung sich wegen des Vorfalles an die Signatarmächte der Memelkonvention gewandt hat und daß diese daraufhin eine der geringfügigsten Bedeutung des Zwischenfalles entsprechende gütliche Regelung herbeizuführen bemüht waren. Die Bemühungen der Signatarmächte sind indes leider erfolglos geblieben. Am 6. Februar hat, wie ich schon erwähnte, der Gouverneur des Memelgebietes, der unmittelbar zuvor sich in Kaunas mit der litauischen Regierung beraten hatte, den Präsidenten des Direktoriums für abgesetzt erklärt und ihn verhaften lassen. Er hat den nationallitauischen Landesrat Tolischus mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt. Dieser hat ein „geschäftsführendes Direktorium“ mit dem Steuerat Lalekis und dem Landesrat Vongehr gebildet. Gleichzeitig wurden die Herren Podschus und Sziegand, die zusammen mit Herrn Böttcher das verfassungsmäßige Direktorium bilden, an der Ausübung ihres Amtes verhindert. Der Landesdirektor Podschus ist auf seinem Landbesitz interniert

worden, der Landesdirektor Sziegand ist durch den Landesrat Tolischus unter Veranziehung von Polizei und unter Androhung von Verhaftung gezwungen worden, sein Amtszimmer zu räumen und seine dienstliche Tätigkeit einzustellen. Sodann ist die Polizei des Memelgebietes in der Ausübung ihres Dienstes beschränkt worden. Litauische Insanteriepatrouillen mit aufgeschlagenen Seitengewehr und Handgranaten durchziehen die Straßen. Den Landtagsabgeordneten, die zur gegenwärtigen Ratssitzung nach Genf reisen wollten, wurde die Reise vom Gouverneur verboten.

Zum Schluß erklärte der deutsche Vertreter:

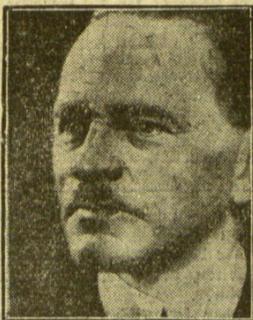
Die Maßnahmen des Gouverneurs stellen eine flagrante Verletzung des Memelstatuts dar. Die Spitze der autonomen Verwaltung, der Träger der durch internationalen Vertrag garantierten Autonomie, das Direktorium, ist unter Verletzung des Statuts gewalttätig beseitigt worden. Diese Verletzung ist umso ernster, als die litauische Regierung noch am 30. Januar durch ihren Gesandten in Berlin der deutschen Regierung die ausdrückliche Erklärung hat abgeben lassen, daß Litauen die international garantierte Autonomie des Memelgebietes achten werde. Leider ist es nicht das erste Mal, daß sich der Rat mit derartigen Fragen des Memelgebietes beschäftigen muß. Die jüngsten Vorgänge dürfen nicht als isoliertes Ereignis betrachtet und gewertet werden. Sie sind ein Glied in einer langen Kette von litauischen Maßnahmen, denen die memelländische Bevölkerung seit Jahren ausgesetzt ist. Ich möchte vorläufig davon absehen, hier die Methoden näher zu schildern und zu charakterisieren, die der jetzige Gouverneur des Memelgebietes gegenüber der Bevölkerung anzuwenden pflegt. Ich beschränke mich darauf, folgende Punkte hervorzuheben:

Das Memelgebiet steht seit langen Jahren ohne Grund unter dem Kriegszustand, der rücksichtslos angewandt wird. Die Bevölkerung ist bei der Ausübung eines seiner Grundrechte wie der Presse- und Versammlungsfreiheit auf das stärkste beschränkt. Das hindert auf der anderen Seite nicht, daß die litauische Presse im Memelgebiet hemmungslos gegen das Direktorium agitieren darf und daß bei jeder sich bietenden Gelegenheit chauvinistische litauische Verbände im Memelgebiet für die Beseitigung der Autonomie demonstrieren können. Die Memelbevölkerung leidet unter politischen Bedrohungen, wie man sie sich schlimmer kaum vorstellen kann.

Die Bevölkerung des Memelgebietes ist nach ihrer Sprache, nach ihrer Abstammung und ihrer Kultur deutsch. Daran ist nichts durch die Tatsache geändert worden, daß das Memelgebiet von Deutschland abgetrennt und von den alliierten und den assoziierten Mächten unter die Souveränität der Litauen gestellt worden ist. Diese Übertragung der Souveränität an Litauen ist ausdrücklich unter den Bedingungen der Memelkonvention und des Memelstatuts erfolgt. Nachdem dieser Zustand nun einmal geschaffen worden ist, hat die deutsche Regierung die Pflicht — und das Memelstatut gibt ihr das Recht — mit allem Nachdruck darauf zu bestehen, daß das Memelstatut wenigstens seinem Sinn und Zweck nach beobachtet wird. Es ist die Aufgabe des Völkerbundes, alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit der vorliegende Rechtsbruch wieder gutgemacht wird und damit auch in Zukunft die dem Memelgebiet zuerkannte Autonomie gewährleistet wird, die, wie es im Statut heißt, dazu dienen soll, die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern.

### Außenminister Jaunius

erklärte in Erwiderung auf die Ausführungen von Bülow, die Debatte zunächst ins rechte Licht rücken zu müssen. Die Vorgänge im Memelgebiet betreffen an sich die deutsch-litauischen Beziehungen nur soweit, als die litauische Regierung es für angebracht gehalten habe, in Berlin wegen der Reise des Landespräsidenten Böttcher zu protestieren. Auf Grund der Memelkonvention und der früheren Beschlüsse des Völkerbundes suchte Jaunius die Mitwirkung der deutschen Regierung in der vorliegenden Frage überhaupt zu bezweifeln. Auch bezeichnete er den Versuch Deutschlands als unzulässig, die Debatte auf die Gesamtheit der litauischen Politik im Memelgebiet auszuweiten. Die Behauptungen des Reichsanstalters über die Lage im Memelgebiet entbehren jeder Begründung. Die Zustände seien vollkommen normal. In Deutschland habe die unbegründete Erregung aber schon einen solchen Grad erreicht, daß, wie er auf seiner Durchreise habe feststellen können, die Entsendung eines Pressers nach dem Memel-



Erik Colban

## Hindenburg kandidiert!

(Nach Redaktionsschluss eingetroffen)  
enb. Berlin, 15. Februar. Wie wir erfahren hat Reichspräsident von Hindenburg sich entschlossen, die ihm von zahlreichen Seiten angetragene Kandidatur für die Neuwahl zum Reichspräsidenten anzunehmen. Eine entsprechende Kundgebung des Reichspräsidenten steht nicht bevor.

## Deutschlands Jugend soll vor Politisierung bewahrt werden

enb. Berlin, 14. Februar. Reichsinnenminister Groner hat an die Vorstehenden aller im Reichstag vertretenen Parteien ein Schreiben gerichtet, in dem er auf einen Hinweis auf die parteipolitische Gegenfähigkeit, die sich bei der Jugend immer mehr als Nährboden jüngerer Parteien ergoße, und schwerer Untaten erweise, die Führer der politischen Parteien dringend auffordert, sie möchten angeht der auf dem Spiele stehenden Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes erwägen, ob nicht ganz allgemein die parteipolitische Bearbeitung und Betätigung der Jugend, die das Wahlfeld noch nicht erreicht hat, eingestellt werden könnte. Auch vom außenpolitischen Standpunkt erweise es dringend empfehlenswert, dem parteipolitischen Wesen und Treiben der wahlmündigen Jugend, das nur ein zwieträchtiges, sich in inneren Kämpfen verzehrendes Deutschland der Zukunft erwarten ließe, ein Ende zu machen. Der Reichsminister ermahnt die Parteiführer, ihm ihre grundsätzliche Stellungnahme zu dem Appell so bald wie möglich mitzuteilen.

## Kein Tag ohne Blutvergießen

enb. Berlin, 15. Februar. In verschiedenen Gegenden der Stadt kam es in der Nacht zum Sonntag zwischen Anhängern der beiden radikalen Parteien mehrfach zu Zusammenstößen. Die Polizei nahm 15 Nationalsozialisten und neun Kommunisten fest. Neun Personen erlitten Verletzungen.

enb. Hamburg, 15. Februar. Angehörige der N.S.D.A.P., die Sonntag früh in der inneren Stadt Flugblätter verteilt hatten, wurden kurz nach 10 Uhr von Kommunisten beschossen. Dabei wurde ein Nationalsozialist durch einen Kopfschuss getötet und ein anderer durch einen Streifschuss leicht verletzt. Die Täter sind entkommen.

enb. Hallein (Salzburg), 15. Februar. Sonntag mittag kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten und Kommunisten, wobei mehrere Personen Schlägerverletzungen erhalten haben sollen.

## Revolverbeschuss vor dem Moskauer Arbeitstag

enb. Moskau, 14. Februar. Bei einem Termin vor dem Arbeitsgericht im Ständehaus hat sich Sonntag ein schweres Verbrechen ereignet. Am Vorabend einer Verhandlung zwischen dem Ingenieur Schwiedewitz und dem Rechtsanwalt Dr. Monde fielen persönliche Beleidigungen. Die im Zuhörerraum anwesende Frau Schwiedewitz gab auf Dr. Monde einen Schuss aus ihrem Revolver ab, der ihm am Nacken traf. Die Verlesung soll jedoch nicht lebensgefährlich sein.

## Die Stimme Ungarns und Chinas

enb. Genf, 14. Februar. In der Sonabend Sitzung der Abrüstungskonferenz, in der, wie bereits gemeldet, die Vertreter Kanadas und Zeitlands gesprochen hatten, haben ferner die Vertreter Ungarns, Graf Apponyi und Chinas, Dr. Yen, das Wort ergriffen. Graf Apponyi bekämpfte in seiner Rede mit unerbittlicher Logik den französischen Standpunkt, daß durch die Friedensverträge ein für allemal ein Abrüstungsabkommen für die Welt besiegelt wäre. Die einzige Grundlage für ein Abrüstungsabkommen könne nur die Pflicht aller zur Abrüstung und die Gleichberechtigung aller auf gleiche Sicherheit bilden. Die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund bedeute nichts anderes als das Ende eines Provisoriums, das der Vertrag von Trianon Ungarn zwangsläufig bescher habe. Die mit fignendlichem Zwang vorgetragene und zum großen Teil improvisierten Ausführungen des greisen Staatsmannes fanden bei der Mehrheit der Delegierten eine sehr beifällige Aufnahme. Graf Apponyi wurde von vielen Delegationsführern zu seiner eindringlichen Rede beglückwünscht.

Der chinesische Delegationsführer Dr. Yen, der zum Schluß der Sonabend Sitzung sprach, brachte, wie ja auch nicht anders zu erwarten war, die Frage der Abrüstung mit dem gegenwärtigen schweren Konflikt seines Landes mit Japan in Verbindung. Er führte aus, daß genau wie im Jahre 1914 in Europa sich auch jetzt in Asien gezeigt habe, daß das bloße Vorhandensein von Rüstungen auf den Wunsch hinwiese, sich ihrer zu bedienen. Die Konferenzen müßten sich darüber voll und ganz klar werden, daß die blutigen, erbitterten Kämpfe zwischen China und Japan ein Beweis der gefährlichsten Art sei, daß die Abrüstung unbedingt erforderlich sei. China sei grundsätzlich für Abrüstung. Es stimme allen praktischen Maßnahmen zu, die bisher vorgeschlagen worden seien. Der chinesische Vertreter ließ seine Ausführungen in einen Appell an den Völkerbund um tatsächliche Hilfe im Kampf mit Japan auslaufen. Er betonte, daß das Vertrauen auf den Völkerbund stark nachgelassen habe, weil noch niemals ein klarerer Fall des Angriffes und der Verletzung der Verträge vorgekommen sei. Dr. Yen schloß mit den Worten: „China bittet in der Stunde seiner Not um das Mitleid der anderen Staaten, es verlanget aber, daß die Staaten, die dem Völkerbund angehören, ihre durch die Verträge übernommenen Verpflichtungen erfüllen. Jeder Staat müsse helfen, den Friedensmechanismus tatsächlich in Gang zu bringen.“

## Moissi frank in Bukarest

enb. Bukarest, 14. Februar. Der bekannte Schauspieler Moissi, der sich wegen eines Gastspiels hier aufhält, liegt mit 30 Grad Fieber im Krankenhaus. Sein Zustand ist besorgniserregend.

# Die Verständigung in der Reparationsfrage

## Eine Erklärung aller direkt an den Reparationen beteiligten Mächte

enb. Berlin, 15. Februar.

Der viele Wochen währende zähe Kampf um die Einigung über das Datum der ursprünglich schon für den Januar angelegten Schulden- und Reparationskonferenz ist jetzt entschieden worden. Von amtlicher Seite wird hierzu mitgeteilt: Die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und Englands haben von dem Baseler Sachverständigenbericht Kenntnis genommen und sind dahin übereingekommen, den übrigen beteiligten Regierungen die Vertagung der Konferenz auf den Monat Juni zu empfehlen. Aufgabe der Konferenz wird sein, sich über eine dauerhafte Regelung der in dem Bericht der Baseler Sachverständigen aufgeworfenen Fragen und über die Methode zu verständigen, um die anderen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu lösen, welche die gegenwärtige Weltkrise verursacht haben und sie verlängern könnten. Zu dieser Entscheidung sind die oben erwähnten Regierungen in der Hoffnung gekommen, daß hierdurch die internationale Lage erleichtert wird.

Von unterrichteter Seite wird dem Wolffischen Büro hierzu noch mitgeteilt: Die Reichsregierung hat mit dieser Vereinbarung ihr Ziel der Einberufung der Lausanner Konferenz erreicht. Die Reichsregierung sieht allerdings, entsprechend dem Baseler Sachverständigenbericht, den Zusammentritt der Konferenz früher und nicht erst im Laufe des Juni gewünscht. Sie hatte daher ihrerseits einen früheren Zusammentritt angeregt und die dahingehenden Bemühungen der englischen Regierung von Anfang an auf das wärmste begrüßt und unterstützt.

Wie bekannt ist der Kampf um die Einigungsformel am härtesten zwischen der englischen und der französischen Regierung geführt worden. Lange blieben die Verhandlungen ohne das erwünschte Resultat; erst Genf — dabei dürfte insbesondere der Unversehrtheit Brünings entscheidende Bedeutung beizumessen sein — führte zur Einigung. Man hat sich, wie die obenerwähnte Erklärung zeigt, nicht auf den ursprünglichen auslautenden englisch-französischen Verhandlungsbericht beschränkt, sondern die erzielte Uebereinkunft in Form einer Erklärung aller direkt an den Reparationen beteiligten Mächte verkündet. In dem amtlichen Kommuniqué ist

### weder vom Hoover-Moratorium noch vom Young-Plan die Rede

Das bedeutet, daß Gläubiger und Schuldner in genauer Kenntnis des deutschen, oft genug von der Reichsregierung betonten Standpunktes zur Konferenz gehen, ohne daß das Kommuniqué selbst dessen Erwähnung täte. Damit ist der Rahmen der Konferenz außerordentlich viel weiter gesteckt, als besonders die französische Regierung zunächst zubilligen wollte. Man hat darüber hinaus allen Grund zu der Annahme, daß die englische und die französische Regierung sich

### nicht etwa im Vorhinein auf eine bestimmte Linie für die materielle Lösung der zur Diskussion stehenden Probleme geeinigt haben

In diesem Sinne hat übrigens auch ganz besonders die italienische Politik gearbeitet. An der im Juni in Lausanne stattfindenden Konferenz werden neben den Hauptreparationsmächten auch die übrigen an der Saager Konferenz beteiligt gewesen Staaten geladen werden. Eine definitive Entscheidung über die Teilnahme der Schweiz, Hollands und Schwedens hingegen dürfte noch nicht gefallen sein.

## Sprengstoffattentat auf französischen D-Zug / Unweit Marseille entgleist — Glücklich erweise nur einige

enb. Paris, 15. Februar.

Der D-Zug Ventimiglia Paris ist am Sonntagabend unweit Marseille entgleist. Nur einige Reisende sind, und zwar unerheblich, verletzt worden.

Die Entgleisung des D-Zuges ist auf ein Attentat zurückzuführen. Die Untersuchung hat ergeben,

### daß der Zug in die Luft gesprengt werden sollte

Mit der Zug die Unfallstelle passierte, ist ein Sprengstoffkörper explodiert. Verschiedene Augenzeugen wollen gesehen haben, daß vor dem

## 12000 Japaner gelandet

Weitere 10000 Mann werden erwartet

enb. Shanghai, 15. Februar. („Reuter“)

Die Japaner landeten gestern starke Streitkräfte mit Tanks, leichten und schweren Geschützen und Kavallerie und ließen sie durch die internationale Niederlassung marschieren. Aus maßgebenden japanischen Mitteilungen geht hervor, daß von den Transportschiffen, die Sonnabendabend eingetroffen

## Shapei wieder unter Geschüßfeuer

enb. Shanghai, 15. Februar. Die japanische Artillerie setzte heute früh das Bombardement auf Shapei fort. Mehrere Granaten explodierten dicht bei einem Wohnhaus an der Grenze der internationalen Konzeption, das von englischen Freiwilligen besetzt war. Die Besatzung mußte das Wohnhaus vorübergehend räumen.

sind, 12000 Mann gelandet wurden. Die Truppen zogen durch Jiangsu nach dem japanischen Teil der Niederlassung unter Hochrufen der an beiden Seiten der Straße aufgestellten japanischen Einwohner.

Von amtlicher japanischer Seite verlautet, daß augenblicklich keine japanischen Truppen jenseits der (Siehe auch dritte Seite)

Für Deutschland wäre bei der wirtschaftlichen und innerpolitischen Situation ein unverzüglicher Zusammentritt dringend erwünscht gewesen. Es ist aber eine Tatsache,

### daß die französische Regierung unmittelbar vor den Wahlen sich nicht frei genug fühlt,

um bei der Lösung der Reparationsfrage die Haltung einzunehmen, die die Sache erfordert. Auf eine Formulierung der Gründe, die den Gläubigern die Vertagung ratham erscheinen ließen, hat man verzichtet; es hieß, daß man bei dem Versuch, dies zu tun, auf besondere Schwierigkeiten gestoßen ist. „In der Hoffnung, daß hierdurch die internationale Lage erleichtert wird,“ werden aber als Aufgaben der kommenden Konferenz hingestellt eine „dauerhafte Regelung“ und eine Lösung der „anderen“ wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten. Die Frage, was geschähe, wenn die Lösung erst nach Ablauf des Hoover-Moratoriums (1. Juli) gefunden werden würde, wird in der Erklärung nicht berührt. Deutschland hat keinen Zweifel daran gelassen, daß bei seiner Lage nichts anderes in Betracht käme als eine vollständige Unterbrechung aller Leistungen, nicht also eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums.

## Ein bezeichnendes Vorkpiel . . .

Dr. B. Berlin, 14. Februar. Mit der über den amtlichen Draht bekanntgegebenen Einigung zwischen den Reparationsmächten über den Monat Juni als Termin für die große Reparationskonferenz ist eine Periode langwieriger und nicht ganz einfacher Auseinandersetzungen abgeschlossen worden, die in ihrem letzten Teil ein unverständliches und im ganzen müßiges Feilschen um Formulierungen und Worte. In der Sache war man immerhin feststellen dürfen, daß es der Reichsregierung gelungen ist, alle Intentionen, durch die die Franzosen mit ihren besonderen Wünschen auf eine Festlegung der Verhandlungen auch schon in materieller Hinsicht durchschlüpfen wollten, geschloßen zu halten. Frankreichs beabsichtigte u. a. eine Vereinbarung über die Verlängerung des Hoover-Jahres in den Text der Einigung einzubeziehen. Dieses Verlangen ist an der deutschen Ablehnung gescheitert. Wir hatten es seinerzeit schon zurückgewiesen und haben diese Zurückweisung jetzt wiederholt, einer Regelung zustimmen, die Deutschland abermals Zahlungsverpflichtungen auferlegen würde. Bekanntlich müßte bei einer Fortdauer des Hoover-Jahres die Annuität der Reichsbahn an die R.R. geleistet werden. Deutschland würde sie lediglich sofort als Anleihe zurückerhalten. Ebenso ist es gelungen, jede Anspielung auf den Young-Plan aus der Vereinbarung der Reparationsmächte herauszubalten. Die Konferenz wird also in voller Kenntnis des deutschen Standpunktes, ohne jegliche Vorbehalte ihre Arbeiten beginnen können. Die Reichsregierung hat, wie man weiß, von Anbeginn eine frühere Regelung des Reparationsproblems verlangt, ist aber mit ihren Absichten nicht durchgedrungen. Es wird nützlich sein, vor vorüberreich festzuhalten: Wenn beim Ablauf des Hoover-Jahres am 1. Juli noch keine Einigung zustande gekommen sein sollte, werden die Verantwortungen dafür zu tragen haben, die die hinausgezögerte der Verhandlungen bis zum Juni durchziehen. Die große Mühe, die allein die Vereinbarung über den Zeitpunkt bereitet, läßt voraussehen, welche unendlich schwere Aufgabe der deutschen Delegation bei den kommenden Auseinandersetzungen über die Sache selbst gestellt sein wird.

gebiet gefordert werde. Die Aussprache, so schloß Zaunius diesen ersten Teil seiner Darlegungen, könne sich nur auf Artikel 17 des Memelstatuts beziehen.

Was die Berliner Reise des Präsidenten Böttcher betreffe, so unterscheiden sich die Informationen der litauischen Regierung radikal von denen der Reichsregierung. Böttcher habe in Berlin nicht nur mit dem Kaiserpräsidenten, sondern auch mit dem Auswärtigen Amt verhandelt. Die im allgemeinen gut unterrichtete „Deutsche Allgemeine Zeitung“ habe am 11. Februar zu berichten gewußt, daß sich diese Verhandlungen auf die Frage der Zulage für die Beamten im Memelgebiet bezogen haben. Zaunius erörterte diese Punkte ausführlich, indem er bis auf die Optionsfrage zurückging und von einem Besetzungsversuch der deutschen Regierung zur Unterhaltung des gegenwärtigen Zustandes sprach. Es sei für die litauische Regierung unmöglich gewesen, eine neue Provokation hinzunehmen, die die gemäßigtesten Persönlichkeiten im Einverständnis mit den deutschen Stellen unternommen hätten. Es handele sich um eine Verletzung des Memelstatuts durch Böttcher, begangen durch Amtsausübung im Auslande und Verstoß gegen die litauischen Strafgesetze.

Zaunius betritt schließlich den deutschen Charakter der memeländischen Bevölkerung unter Hinweis auf die Erklärungen der Friedenskonferenz von 1919, ebenso die rücksichtslose Handhabung des Versammlungsverbotes, wozu er erklärte, daß nur ein Prozent der beantragten Versammlungen aus Gründen der Sicherheit verboten würden. Auch Nachrichten über einen Aufmarsch litauischer Verbände erklärte er als vollkommen unbegründet. Litauen, so schloß Zaunius, halte an den Verträgen fest, und gebe die ausdrückliche Versicherung ab, daß es sich durch keine Provokation von seinem Wege werde abbringen lassen.

In einer kurzen, aber gründlichen Replik widerlegte

## Staatssekretär von Bülow

die von dem Vertreter Litauens vorgebrachten Argumente.

Im einzelnen führte der Staatssekretär aus: Ich bin mit dem Vertreter Litauens in dem Punkte einig, daß der Streit zwischen Deutschland und Litauen, soweit er sich nicht auf die Memelkonvention bezieht, nicht dem Rat unterbreitet werden soll. Es ist erkauntlich, daß eine Anklage wegen Hochverrats erhoben werden konnte wegen der Tatsache der Teilnahme an den kulturellen deutschen Einrichtungen im Memelgebiet. Ueberall in der Welt bezeugen die Deutschen solche Einrichtungen. Aber nirgendwo kommt man auf den Gedanken, ihnen deswegen Hochverrat vorzuerwerfen. Auch

die Tatsache, daß aus einer Mobilitätslatterie ehemaligen deutschen Soldaten, die jetzt in Litauen wohnen, Zusammenkünfte gegeben worden sind, ist doch kein Hochverratsakt.

Die von dem litauischen Außenminister angeführten Inskandierungen für ehemalige deutsche Soldaten, die jetzt in Litauen wohnen, sind in Abmahnungen zwischen Deutschland und Litauen geregelt worden. Wenn man die Reise des Präsidenten des Direktors und zweier Mitglieder des Landtages nach Berlin als ein Verbrechen ansieht, so muß man fragen, warum die Reise, die im Jahre 1927 zwei Mitglieder, die der litauischen Minderheit angehören, nach Berlin gemacht haben, nicht ebenfalls als ein Verbrechen betrachtet wird, oder die Reise, die im Jahre 1927 der jetzt vom Gouverneur eingesetzte Direktor nach Königsberg gemacht hat, um Wirtschaftskragen mit den deutschen Behörden zu besprechen. Viele Reisen sind gleichfalls aus öffentlichen Mitteln bezahlt worden. Ich stelle fest, daß man hier eine unterschiedliche Behandlung macht, je nachdem es sich um Persönlichkeiten handelt, die sich des besondern Wohlwollens der kaiserlichen Regierung erfreuen, oder um Personen, die der deutschen Minderheit im Memelgebiet angehören.

Zum Schluß erklärte Staatssekretär v. Bülow: Die Tatsache bleibt bestehen, daß der Präsident Böttcher abgelehnt worden ist im Gegensatz zum Memelstatut, das ausdrücklich vordrückt, daß der Präsident im Amt zu bleiben hat, solange er das Vertrauen des Landtages genießt. Die litauische Regierung und der Gouverneur von Memel haben nicht das geringste Recht, den Präsidenten abzusetzen und die Bestimmungen der Memelkonvention auszudehnen. Ich kann die Auslegung der litauischen Regierung bezüglich des Artikels 17 der Memelkonvention nicht annehmen und ich wiederhole hier, was Reichkanzler Dr. Brüning in seiner Note an den Generalsekretär gesagt hat: Eine Reihe von Verletzungen des Artikels 17 ist vorgekommen. Dieser Artikel gestattet nicht die Absetzung des Präsidenten des Direktors und aus diesem Grunde habe ich die Angelegenheit dem Rate unterbreitet.

## Außenminister Zaunius

betrifft eine Reihe von Angaben, die der deutsche Vertreter in seiner zweiten Rede gemacht hatte. Damit war die Aussprache zur Sache im wesentlichen beendet.

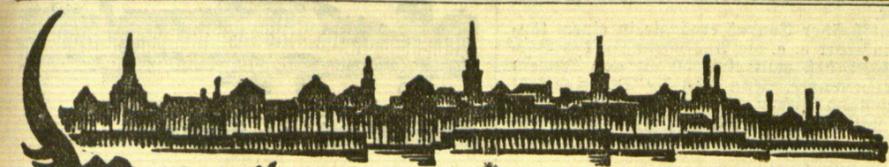
In den oben mitgeteilten Beschlüssen, dem Rat unter Hinweisung weiterer Juristen in kürzester Frist einen Bericht über die Rechtslage zu erstatten, schloß sich eine durch fortgesetzte Einwände des Außenministers Zaunius verlängerte

## Verfahrensdebatte

Staatssekretär von Bülow sprach seine Zustimmung zu diesem Verfahren aus, wies aber darauf hin, daß trotz der verschiedenen Beschlüsse immerhin einige Zeit vergehen werde, in dem der ungeschlichtete Zustand im Memelgebiet bestehen bleibe.

Nach wiederholten Erklärungen des litauischen Vertreters, der sich gleichfalls für den Vorschlag aussprach, diese Zustimmung nachträglich verlaufener und dem Rate nur eine Vermittler- oder Schlichterrolle zuzuschreiben, griff der Präsident Paul Boncour ein mit der Feststellung, daß sich die Aktion des Rates auf Artikel 17 der Memelkonvention stütze. Der deutsche Vertreter habe mit Recht die Frage einer Zwischenschlichtung angeregt und habe nur mit Rücksicht auf die in Aussicht gestellte starke Beschleunigung der Berichterstattung und die baldige Unterbrechung einer neuen Sitzung nicht darauf bestanden. Paul Boncour legte dem Vertreter Litauens auf seine Erklärungen fest, daß die Lage im Memelgebiet normal sei, und sprach die Hoffnung aus, daß sie dies auch bleibe. Dieses Vorgehen des Rates sei ein Mindestmaß an Befugnissen, das er sich nicht nehmen lasse.

Dann griff Sir Eric Drummond ein und erklärte kategorisch, es handele sich um ein reguläres Verfahren, dessen Rechtmäßigkeit in analogen Fällen noch nie angezweifelt worden sei.



## Memel, 15. Februar

### Sitzung des Memelländischen Landtages am Mittwoch

Am Mittwoch, dem 17. Februar, 5 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude in Memel eine Sitzung des Landtages statt. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt Beratung der durch die letzten Vorgänge im Direktorium geschaffenen Lage.

### Alle Verkehrsverwaltungen arbeiten unverändert weiter

Leider ist durch die Vorgänge im Memelgebiet in weiten Kreisen des Auslandes die Auffassung entstanden, als wenn hier auch äußerlich der geordnete Fortgang der Verwaltungen, insbesondere der Verkehrsverwaltungen, gestört ist. Es machen sich Störungen im geschäftlichen Verkehr bemerkbar, weil Warensendungen aus Furcht vor Transportschwierigkeiten verzögert werden.

Wir stellen demgegenüber fest, daß von derartigen Auswirkungen keine Rede sein kann. Alle Verkehrsverwaltungen, Eisenbahn, Post, Zoll usw., arbeiten unverändert weiter, abgesehen von der verschärften Postkontrolle. Es besteht daher für das Ausland keinerlei Anlaß dazu, im geschäftlichen Verkehr mit memelländischen Firmen irgendwelche besonderen Vorsichtsmaßnahmen anzuwenden.

### Offener Brief an Notker Labeo

Sehr geehrter Herr!

Ihr letzter Sonnabendabendlinkunten-Mitnaturbeitrag zur Weltliteratur gibt mir, als Vorsitzenden der Gruppe Memel der Anti-Värm-Liga, Veranlassung, Ihnen öffentlich zu erklären, daß ich Ihr Verhalten nicht billigen kann. Sie haben, ein zweites Mal, den Einflüsterungen Ihrer Lady Käte folgend, ein paar Kleinigkeiten, herzig, arme, unschuldige Geschöpfe, deren Vertrauen in Ihre Gastfreundschaft und Ihrem Speck schmelze mißbrauchend, geordnet. Go get some water, And wash this filthy witness from your hand! Muß es Ihnen nicht zu denken geben, daß auf der linken Seite, direkt neben Ihrem Mordbericht, von der Bluttat in der Warschauer Tanzschule zu lesen war? Den Mann hat der Rumba rasend gemacht, aber was können Sie zur Entschuldigung für Ihre Tat anführen? Das bißchen Knabbern und Piepen von ein paar Mäuschen! Und was sind das doch für nette, freundliche, püffelige Tierchen, und harmlos wie hirschartige Soldaten. Und sind sie nicht gerade als die klassischen Vertreter des Lieben, Zärtlichen und Stillen in den Sprachschach aufgenommen? „Mein Mäuschen“, „maufelot“ und „mäuschenstill“ (oder können Sie vielleicht „schmuckfille“ sagen?). Und können Sie künftig noch zu Ihrer Frau Käte „Mauff“ sagen, ohne schlimmen Verdacht bei ihr zu erwecken?

Wohin aber, sehr geehrter Herr Notker Labeo, Ihre Gift- und Revolvermethoden führen müssen, das will ich Ihnen an einem Beispiel zeigen.

Wir haben fünf Nachbarn, einen über, zwei unter uns, einen rechts, einen links. Alle fünf sind mit Radio besetzt. Einer dudelt immer, meistens zwei oder drei, manchmal alle fünf. Zum Beispiel so: Nr. 1: Schallplatten: La paloma, Nr. 2: Regimentsmuff, Nr. 3: Schallplatten: Das gibt's nur einmal, Nr. 4: Esperanto für Anfänger, Nr. 5: Schallplatten: Glücklich ist... So geht das Geschrei und Getöse, Geräusch und Getöse von morgens 7 Uhr bis spät nach 12 Uhr nachts. Das Geschwaber von fünfzehntausend Mäusen wäre gegen diesen Lärm ein Viebesgeflüster, gemessen an einer Sittlerversammlung. Neulich zog einer der Nachbarn aus. Er hatte drei Ohren und vier Nasen. Der für ihn einzog, hatte vier bzw. sechs. Und unsere Wohnung ist billig, und die Wände sind dünn, und einer von den fünf ist regelrecht taub. Sie meinen, man könnte etwas dagegen tun: die

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935), 21:00: Chorgesang, 20:40: Volkslieder, 21:10: Männerchor, 21:25: Orchester, 22: Männerchor, 22:30: Orchester, 22:45: Deutscher Vortrag, Königsberg-Gebetsberg (Welle 276), 6:30: Frühmorgensunde, 10:15: Schallplatten, 8:30: Zornfunde für die Hausfrau, 11:15: Landwirtschafsfunk, 11:50: Unterhaltungs- musikkonzert, 13:30: Schallplatten, 15:45: Rhythmisch-musikalisches Streichspiel, 16:15: Unterhaltungskonzert, 17:45: Wochensunde, 18:30: Stunde der Arbeit (Aus der Arbeit des Straßenreinigers), 18:55: Vom Mikrofon zum Lautsprecher, 19:25: Zweigespräch, Arbeitsdienstpflicht, 20:05: Ausklang des Besatz, 21:05: Das Studium der Kunstgeschichte, 21:25: Hörspiel: „Die gelbe Aiste“, Königsberg-Kaufhaus „Deutsche Welle“ (Welle 1625), 10:10: Schulfunk (Musik und Koch), 11:30: Landwirtschafsfunk, 12:05: Schulfunk (Französisch), 14: Konzert, 15: Kinderstunde, 15:45: Frauenstunde (Münchliche Handarbeiten), 16:30: Konzert, 17:30: Das Problem der Aufsicht in der französischen Literatur (Claude Granber), 18: Das Wesen der Banse (Dr. Sahm), 18:30: Gespräch über Musik, 19: Englisch für Fortgeschrittene, 20: Abendkonzert, 21: Vorträge „Der Fall Sabide“, 21:35: Konzert, 22:10: Nach den Tagesmeldungen Konzert, Vangerberg (Welle 472), 15:30: Kinderstunde, 16:30: Landwirtschafsfunk, 17: Konzert, 18: Vorträge: Meine Heimat, 18:20: Landwirtschafsfunk, 20:30: Die nützliche Bodenbearbeitung und Düngung, 20: Letzte Musik, Mühlader (Welle 360), 16:30: Vorträge: Elisabeth und Franziskus“, 17:05: Nachmittagskonzert, 18:40: Ein deutscher Abenteuer im 18. Jahrhundert, (Theodor der Große, Königin von Norstla), 19:45: Unterhaltungskonzert, 21:40: Die Königin von Norstla, 22:15: Walter Riemann spielt aus eigenen Klavierwerken, 23: Unterhaltungskonzert, Wien (Welle 517), 17: Serenaden und Variationen, 18:15: Landwirtschafsfunk: „Moderne Milchbehandlung“, 18:40: Von der Stimme der Menschen und den Lauten der Tiere, 20:05: Operette: „Mabel aus Wien“.

Leute erfragen, leiser einzustellen, und abzustellen, wenigstens wenn sie spazieren gehen oder verreisen. Wollen Sie sich fünf Todfeinde auf einmal schaffen? Gift und Dolch? Nein. Au Hammer und Drahtseile habe ich eine Zeitlang gedacht, aber auch diesen Gedanken habe ich aufgegeben. Jetzt nehmen wir Schlafpulver ein und schmieren uns Schusterpech in die Ohren.

Sehen Sie, mein Herr mit der großen Lippe, so machen wir das. Ich rate Ihnen: züchten Sie sich fünftausend Mäuse, und dann danken Sie Gott, daß es Ihnen so gut geht, und gehen Sie zum Collegium musicum.

Weg mit Gift und Revolver! Wir kämpfen mit geitigen Waffen. Wie wir das im Memelland gewöhnt sind.

Mit den besten Empfehlungen an Frau Käte bin ich Ihr sehr ergebener

H. Oppla.

**\* Einbruchdiebstahl.** Am Freitag, gegen 9 1/2 Uhr vormittags, wurde in der Alexanderstraße Nr. 9 ein Mädchenzimmer von einem Täter mit einem Dietrich oder Nachschlüssel geöffnet. Aus dem Zimmer sind acht Dollar, darunter ein Fünfdollarschein, 40 Lit, darunter ein Zwanzigliterschein, vier Paar dunkle Seidenstrümpfe, ein Paar Florstrümpfe, drei neue rosa Taghemden, zwei neue grüne Taghemden, ein Nachthemd, weiß mit rosa und ein Nachthemd aus lila Seide, ein neuer bunter Pullover, ein grauer Pullover, von dem die Worte bunt war, eine bunte Schürze und ein Karton, enthaltend ein Stück Seife und eine Flasche Parfüm, Marke „Mejefa“, gestohlen worden. — In der Nacht zum Sonnabend wurde auch in der Werkstätte des Schlossermeisters Höpfer, Vibauer Straße Nr. 27, ein Einbruch verübt. — Seit einiger Zeit wird von den Räubern der Firma Naphtal & Co., Alexanderstraße, in den Abendstunden Holz entwendet.

**\* Unfall.** Am Sonnabendabend wurde der Sanitätswagen nach einem Sturz auf Janfschken gerufen. Hier hatte der Arbeiter Michel Lanfiken eine Verletzung am linken Bein erlitten, so daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

**\* Verein für jüdische Geschichte und Literatur.** Uns wird geschrieben: Gelegentlich seines Aufenthalts in Memel anlässlich der Veranstaltung der jüdischen Organisation wird Schriftsteller Natan Wikriky-Jerusalem im Rahmen der Vorträge des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur heute, Montag, abend in der Aula der Mittelschulischen Schule einen Vortrag über das Thema „Europa und Orient“ halten. Der Vortrag wird folgende Sätze besonders behandeln: Ueber Untergang der Kulturen. Wie sehen Kulturen in der Untergangszeit aus? Die Doppel-Gesichtsmaske: Der römische Kaiser Nero und der Lumpenproletarier. Die Sorge um das Schicksal Europas und dessen Anlager Tolstoi und

## Sitzung des Kreistages Hendefrug

### Beratung und Annahme des Etats für 1932/12 374 Lit beider Ausgaben eingepart

Am Sonnabend, dem 13. Februar, 10 Uhr vormittags, fand im Sitzungssaal des Kreisshauses in Hendefrug eine Kreistagsitzung statt, zu der sämtliche Kreisrauschs- und Kreistagsmitglieder erschienen waren. Landrat Waldchus eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsansprache und bat die Kreisrauschsmitglieder, bei der Staatsberatung sich nicht von persönlichen Interessen leiten zu lassen, sondern das Wohl der Allgemeinheit im Auge zu behalten. Die heutige Notlage zwingt alle, einer für den andern zu arbeiten. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß die Kreisrauschsmitglieder der Waskries, Zessat und Pareigies ihre Aemter als Kreisrauschs- abgeordnete niedergelegt haben und an deren Stelle von den betreffenden Wahlvorschlägen die Besten Michel Rogait-Minneken, Johann Storoß-Kruis-Pakull und Martin Jokait-Wahzen als Kreisrauschs- abgeordnete getreten seien. Nach Erledigung der sachegemäßen Formalitäten wurde in die

### Beratung des Etats für 1932

Venor zur Erledigung dieses Punktes geschrieben wurde, stellte der Abgeordnete Klimkeit (Lit.) an den Vorsitzenden das Ersuchen, auf die Presse und dahin einzuwirken, daß sie objektiv berichte und nicht, wie in einem Bericht von der letzten Kreistagsitzung, Tatsachen verdrehe. (Er soll damit eine Hendefrug Zeitung gemeint haben. Die Redaktion.) Landrat Waldchus erwiderte, daß er auf die Presse wenig Einfluß habe und daß es jedem Kreisrauschs- abgeordneten freisteht, falls die Presse etwas falsch berichtet haben sollte, auf Grund des § 11 des Pressegesetzes eine Berichtigung zu verlangen.

Der Vorsitzende empfahl sodann, zunächst die Ausgaben des Etats kapitel- und titelweise durchzugehen. Hiergegen erhob sich kein Widerspruch.

### Kapitel 1 Vermögensverwaltung

wurde laut Vorlage ohne jede Abänderung einstimmig angenommen. Zu Kapitel 2 Allgemeine Kreisverwaltung“ stellte Abg. Kislat den Antrag, die Ausgaben des Kreises für Beschäftigung von Arbeitsslofen von 10 000 auf 15 000 Lit zu erhöhen. Der Vorsitzende erklärte, daß der Betrag von 10 000 Lit nur für Zwecke der Unterstützung der Arbeitsslofen gedacht sei. Nach einer kurzen Debatte wurde der Antrag des Abg. Kislat abgelehnt.

### Bei Position 8

Dienstaufwandsentschädigung für den Kreisbaumeister Kairies entstand eine län-

Niesche. 1914—18: Die Herrschaft des Golem. Wohin geht Europa? Wo ist der Ausweg? Ein Versuch, das Hauptproblem des 20. Jahrhunderts aufzustellen. Das Geheimnis des Orient und sein Erwachen. Europa und Orient am Vorabend ihrer fatalen Begegnung. Katastrophe oder Synthese. Der jüdische Aufbau im Orient als Versuch der gewünschten Synthese. Judentum und Menschheit am Scheidewege der Geschichte.

**\* Zu dem Bericht über den Anfall von gestohlenem Eisen durch eine Memeler Fabrikgeheer wird bezüglich der Ursache eines Fabrikgeheers vor dem Memeler Schöffengericht bemerkt, daß der Zeuge zwar so ausgesagt hat, wie es in dem Bericht über diese Verhandlung in der Sonnabend-Nummer des „Memeler Dampfboot“ stand; in Wirklichkeit war aber die in Frage kommende eidesstattliche Versicherung nicht bei einem Notar in eigener Eigenschaft als Notar niedergelegt, sondern bei dem Notar in dessen Eigenschaft als Rechtsanwalt Bestandteil eines Aktenstücks in einem Zivilprozeß.**

### Standesamtliche Nachrichten

vom 15. Februar 1932

**Geschließung:** Kaufmann Otto Ferdinand Klein mit Marie Elisabeth Radkowsky, ohne Beruf, beide von hier.

**Geboren:** ein Sohn: dem Kanzeleisintenden Billy Seydeck, dem Tapezierer Franz Arthur Vorkamp, von hier; eine Tochter: dem Schmied Jakob Humbüttis von hier; dem Kaufmann Judelis Seras von Krottingen in Litauen.

**Gestorben:** Arbeiterwitwe Anne Dorothea Juchkat, geb. Metuzis, 77 Jahre alt; Schneider Jakob Granoncas, 88 Jahre alt, von hier, Händlerwitwe Sore Erschler, geb. Kahn, 85 Jahre alt, von Antuppen, Kreis Memel.

### Hendefrug, 15. Februar

#### Sitzung

#### der Hendefrug Gemeindevertreter

Am Mittwoch, dem 17. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet im Gemeindehaus eine Gemeindevertreteritzung mit nachstehender Tagesordnung statt. 1. Ankauf einer Fläche Land von Besitzer Peterreit zur Verbreiterung der Schulstraße. 2. Antrag des Händlers Hermann Jordan auf Ermäßigung der Miete für die Verkaufshalle. 3. Festsetzung des Besoldungsdiensalters des Gemeindevorsethers. 4. Verschiedenes.

### Gastspiel des Memeler Städtischen Schauspielhauses

Am Sonntag abend gaben Mitglieder des Memeler Städtischen Schauspielhauses in Hendefrug in der Aula der Hendefrugschule ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangte der Schwanf „Der Raub der Sabinerinnen“. Das überaus zahlreich erschienene Publikum amüsierte sich föhlich. Besonders starken Beifall erzielte Direktor Albers als Theaterdirektor Stries. Auch die anderen in dem Stück beschäftigten Mitglieder gaben ihr Bestes her. Der Beifall war nach jedem Akt sehr groß. Vielfach wurde der Wunsch laut, daß öfter Gastspiele ähnlicher Art in Hendefrug gegeben würden.

### Bei Kapitel 4 Position 1 b

### Dienstaufwandsentschädigung für den Kreisbaumeister Jonuschat

wurden ebenfalls 1000 Lit gestrichen. Bei den weiteren Positionen „Dienstaufwandsentschädigungen für zwei Kreisstraßenmeister“ wurde eine sehr lebhaftige Debatte geführt. Es wurde beschlossen, die Dienstaufwandsentschädigung der beiden Straßenmeister um 50 Prozent zu kürzen.

### Zu Kapitel 4

### Unterhaltungskosten der Landesstraßen

stellte Abg. Zollitsch (Sozialdem.) den Antrag, diese Position um 100 000 Lit zu kürzen. Der Antrag wurde abgelehnt. Zu Kapitel 5 „Armenverwaltung“ stellte Abg. Saanus-Ruß einen Antrag, die fortlaufenden Unterstüzungen von 20 000 Lit auf 25 000 Lit zu erhöhen. Dieser Antrag wurde ebenfalls abgelehnt.

Kapitel 7 Gesundheitswesen wurde ohne jede Abänderung angenommen.

Bei Kapitel 8, Position 3, Beiträge für die höheren Schulen in Hendefrug und Rus, stellten die Abg. Laaser und Strefies (Lit.) den Antrag, diese Position mit 5000 Lit entweder ganz zu streichen oder um die Hälfte zu kürzen. Die Abg. Saanus-Ruß und Rektor Denkel setzen sich dafür ein, daß diese Position bestehen bleibe, zumal gerade die höheren Schulen zu einem großen Teil von Kindern der Landbevölkerung besucht würden. Abg. Saanus-Ruß erklärte, falls die Privatschule in Rus vom Kreise nicht den Zuschuß erhalte, daß dann die Schule eingehen müßte. Abg. Laaser machte den Zwischenruf, daß die Schule sowieso eingehen werde. Abg. Kislat erwiderte, wenn Herr Laaser schon sage „die Privatschule in Rus wird auch so verschwinden“, dann wisse man, was beabsichtigt werde. Abg. Labuttis war ebenfalls dafür, daß die vorgesehene 5000 Lit im Etat belassen werden, bat aber, daß in den betreffenden Schulen auf die Auswahl der Kinder mehr Sorgfalt verwendet würde. Schließlich wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, den vorgesehene Betrag von 5000 Lit zu belassen.

Bei Kapitel 8 Position 9 Zuschuß für die Volkshöherei Hendefrug stellte Abg. Strefies die Anfrage, welche Bücher dort gelesen würden und ob auch politische Bücher in der Volkshöherei auszulagen. Abg. Kislat erwiderte, daß auf die Auswahl der Bücher viel Sorgfalt gelegt werde, er könne versichern, daß auch eine recht große Anzahl litauischer Bücher dort vorhanden sei.

Bei Kapitel 9 „Zusammen“ wurden zur Abminderung der Ausgaben 1000 Lit gestrichen. Insgesamt sind nach diesen Streichungen bei den Ausgaben des Etats 12 374 Lit eingepart worden, so daß bei den Einnahmen bei Kapitel 2 bei der Position „Steuern und Gebühren“ der umlagfähige Anteil an Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer“ von 185 Prozent auf 175 Prozent herabgesetzt wird. Der Etat wird sodann wie folgt einstimmig angenommen:

Einnahmen	Vorzahr	
	Tit	Lit
Kapitel I Vermögensverwaltung	98 666	84 006
Kapitel II Allgem. Kreisverwaltung	437 306	464 496
Kapitel III Kreisrauschsverwaltung	10 950	10 950
Kapitel IV Verkehrsanlagen	199 500	253 900
Kapitel V Armenverwaltung	16 520	26 200
Kapitel VI Kreisheilanstalten	243 000	185 000
Kapitel VII Gesundheitswesen	12 500	9 400
Kapitel VIII Gemeinnützige Zwecke	—	—
Kapitel IX Zusamm.	184	1 228
Zusammen	1 018 626	1 085 000

Ausgaben	Vorzahr	
	Tit	Lit
Kapitel I Vermögensverwaltung	52 350	37 350
Kapitel II Allgem. Kreisverwaltung	78 136	92 336
Kapitel III Kreisrauschsverwalt.	146 870	165 320
Kapitel IV Verkehrsanlagen	408 533	458 656
Kapitel V Armenverwaltung	46 100	46 200
Kapitel VI Kreisheilanstalten	243 000	185 000
Kapitel VII Gesundheitswesen	35 750	33 900
Kapitel VIII Gemeinnützige Zwecke	14 525	14 325
Kapitel IX Zusamm.	8 362	6 318
Zusammen	1 018 626	1 085 000

Das Vermögen des Kreises Hendefrug beträgt 1 142 140 Lit und 54 900 Goldmark. Demgegenüber sind an Schulden zu verzeichnen: 496 000 Lit.

Nach der Annahme des Etats wurde Punkt 2 der Tagesordnung

### Bereitstellung von Mitteln zur Verbilligung der Zinsen für landwirtschaftliche Genossenschaften

behandelt. Nach einer längeren Debatte wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, diesen Punkt bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen, da der Etat bereits abgelehnt ist und sich Änderungen nicht mehr vornehmen lassen.

### Bei Punkt 3 der Tagesordnung

### Wahl von Mitgliedern der Einkommensteuer- und Beranlagungskommission

wurden dieselben Mitglieder wiedergewählt.

### Bei Punkt 4 der Tagesordnung

### Wahl von vier Mitgliedern für den landwirtschaftlichen Unfallauschuss

werden laut Verfügung des Direktoriums aus den drei Landkreisen des Memelgebietes je vier landwirtschaftliche Vertreter gewählt. Für den Kreis Hendefrug wurden als Mitglieder Strefies-Jagstellen, Lukait-Jänßen, Sengel-Böghen und Keflau-Zagen gewählt.

Punkt 5 der Tagesordnung betraf Zusammenlegung von Amtsbezirken und zwar der Amtsbezirke Lapienen und Saugen. Abg. Klimkeit hatte in der letzten Kreistagsitzung einen Antrag gestellt, aus Sparmaßnahmgründen diese beiden Amtsbezirke zu vereinigen. Nach einer Umfrage bei den zugehörigen Gemeinden haben sich acht Gemeinden gegen und vier Gemeinden für die Zusammenlegung ausgesprochen. Da es Sache des Direktoriums ist, die Amtsbezirke zusammenzulegen, der größte Teil der Gemeinden sich aber gegen eine Zusammenlegung der beiden Amtsbezirke ausgesprochen hat, sah man davon ab, einen dementsprechenden Antrag an das Direktorium zu stellen.

### Bei Punkt 6 der Tagesordnung

### Wahl eines stellvertretenden Amtsvorkehers für den Amtsbezirk Lapienen

wurde der bisherige stellvertretende Amtsvorsetzer Schmidt zum Amtsvorsetzer und als dessen Stellvertreter Besitzer Schwelms-Laaschen gewählt.

Unter Punkt „Verschiedenes“ stellte Abg. Salminas (Lit.) den Antrag, den nächstjährigen Haushaltsvoranschlag in beiden Amtsstraßen drucken zu



## Auch gegen Spielvereinigung

### unentschieden

Das zweite Spiel des Tiffler Sport-Clubs in Memel endet 4:4 — Memel führte bis zur Halbzeit 3:2

Der zweite Besuch des Tiffler Sport-Clubs in Memel fand leider wieder nicht die Platzverhältnisse vor, die man sich für das Treffen gewünscht hatte. Diesmal hatte der Sportplatz eine ziemlich starke Schneedecke, die das Spiel noch mehr behinderte als das Wasser am vergangenen Sonntag. Der veranlassende Verein hatte einen großen Teil des Spielfeldes abgekauft, doch war der Boden immerhin noch gut zur Hälfte mit fußhohem Schnee bedeckt, und an den anderen Stellen, besonders vor den Toren, war er sehr glatt, so daß eine sichere und schnelle Arbeit nicht möglich war. Nur so erklärte sich die hohe Torquote. Wer eben zum Schuß kam, hatte wenig mehr mit Hindernissen zu rechnen. Und im Feldspiel konnten Feinheiten überhaupt nicht angewandt werden; so bot das ganze Treffen den Eindruck zufälliger Aktionen, die aus der Reihe der Platzverhältnisse entstanden.

Der Tiffler Sport-Club hatte seiner Mannschaft folgende Aufstellung geben müssen:

Felzer; Dilba, Korbjahn; Meyhöfer, Jost, Ramgallies I; Heer, Kopp, Ramgallies II, Stillger, Kuprat.

Auch die Spielvereinigung hatte nicht ihre volle Mannschaft zur Stelle, es fehlten Gewissies und Hofkowski. Sie hand

Weltmann; Kopp, Heer, Jost, Buchhat I, Czardennig; Ras, Heidies, v. Kojewski, Seed, Buchhat II.

Beim T. S. C. fiel vor allem Bisset in der Verteidigung aus, das machte sich in der Abwehrarbeit der Mannschaft bemerkbar, wenn auch die übrigen Mannschafteile ihre gewohnten Leistungen zeigten. Auch die Spielvereinigung hätte bei voller Aufstellung wohl ein besseres Spiel gezeigt.

Gleich vom Anstoß ging Tiffler auf das gegnerische Tor los, setzte sich hier eine Weile fest und brachte es zur ersten Ecke. Ziemlich überraschend aber erzwang die Spielvereinigung das erste Tor. Ras ging im Allein ganz schnell vor und fandte an Felzer vorbei ein. Darauf machte der T. S. C. alle Anstrengungen, um das Terrain anzuholen, besonders Ramgallies I zeichnete sich hierbei aus. Kuprat kam in gute Schußstellung, und da Koppens auf dem glatten Boden fiel und Weltmann den Schuß nicht erwartete, kam Tiffler sehr bald zum Ausgleich. Im Mittelfeld, wo hoher Schnee lag, vollzog sich ein abwechslungsreicher Kleinkrieg, der sich gelegentlich auch bis vor die Tore verästelte. So kam die Spielvereinigung durch eine schöne weite Kombination zwischen Seed und Buchhat II durch die gegnerischen Reihen, Buchhat brachte es nur zu einem Fehlschuß, doch Ras griff das Leder auf und erzielte ein neues Führungstor. Eine weitere Gelegenheit, ein Strafstoß, der gut vor Tiffler Tor kam, wurde von Heidies zu schwach geköpft und abgefangen. Dafür setzte sich nach wiederholtem Ansturm der Tiffler Sturm erfolgreich durch. Heer gab eine schöne Flanke nach links, Kopp und Kuprat wieder zum Schuß kam. Weltmann verfehlte den gar nicht schweren Ball und mußte ihn zwischen die Pfosten lassen. Wenigstens vor der Pause setzte sich die Spielvereinigung noch zu einem Fehlschuß durch, er kam durch ein Mißverständnis zwischen Felzer und Korbjahn zustande, Heidies bemächtigte sich des Objekts mit dem Kopf und fandte leicht ein.

Nach der Pause war Korbjahn auf der Tiffler Seite einer alten Verletzung wegen ausgeschieden, die Mannschaft war etwas umgestellt, blieb aber bei ihren vorher gezeigten Leistungen. Auf der Memeler Seite wurde das Spiel etwas flatter, gleich zu Anfang kam der Sturm in gute Schußstellungen, die verfehlt wurden. Auch ein Tiffler Angriff ging aus, und eine Ecke konnte geklärt werden. Kuprat kam vor dem Memeler Tor zu einer guten Chance, doch wurde er im Schuß gestört und schob vorbei; einen Schuß von Ramgallies hielt Weltmann sehr gut. Im ganzen fanden wenig geschlossene Aktionen statt, der Anteil am Spiel verteilte sich gleichmäßig auf beide Mannschaften; der schwere Boden hinderte stark. Heidies verpackte eine todsichere Gelegenheit, als er frei vorm Tor erst mit dem Schuß über die Torhüter und dann dem Torwart in die Arme schob. Dafür war der Sport-Club glücklicher; ein Vorlauf des links außen ergab einen Schuß, den Weltmann nicht fester halten konnte, weil der Ball zu glatt war, und Heer konnte aus der Nähe bequem und sicher eindringen. Damit war die Partie wieder einmal auf gleich gestellt, und nur für kurze Zeit konnte die Spielvereinigung einen Schein-Sieg erreichen, als Heidies eine Flanke von links zum vierten Tor einkopfte. Obgleich sich hiermit die Siegesaussichten

auf die Memeler Seite neigten, vermochte die Mannschaft doch nicht, ihre Position zu befestigen, wenn sich ihr auch mehrfach Gelegenheit dazu bot. v. Kojewski verpackte eine Vorlage von Seed, Heidies schob vorbei und Seed wurde im letzten Augenblick am Schuß gehindert. Erst jetzt kam auch die Spielvereinigung zur ersten Ecke (T. S. C. hatte schon fünf vorgelegt), sie brachte nichts ein. Der Tiffler Sport-Club war es, der das letzte Tor schob und damit das Unentschieden, das nun einmal über das Spiel verhängt war, endgültig festlegte. Kopp brachte das letzte Tor durch einen erstklassigen weiten Schuß an. Das Endverhältnis stand zum Schluß 4:4 für T. S. C.

Es ist schon gesagt worden, daß auf dem glatten

und verschneiten Boden beide Mannschaften nicht zu klaren Aktionen kommen konnten. Dennoch war T. S. C. mehr darum bemüht und hatte auch im Feldspiel mehr Erfolg. Die Mannschaft fand sich mit den Platzverhältnissen besser ab und zeigte sich geschlossener. Wenn auch die Hintermannschaft zuerst unsicher war, so machten doch die Käufer vieles gut, sie hätten noch mehr ausgemacht, wenn sie sich mehr auf Deckungsspieler verlassen hätten. Der Sturm war in der ersten Halbzeit gefährlicher, das frische Draufgehen ließ in der zweiten Spielhälfte nach. Beide Torwächter hatten auf dem glatten Boden sehr viel Verantwortung, doch kann man nicht sagen, daß sie gerade für Ueberreaktionen gerüstet waren. In der Memeler Verteidigung mußte Koppens viel ausbilden, Hofer war mit seiner Aufgabe noch nicht recht vertraut, packte sich aber immer noch besser an, als die Käuferreihe, die ziemlich verlagte. Der Sturm war zunächst sehr untätig und wurde erst gegen Schluß des Spiels lebhaft, als er anfang, zusammenzuspielen. Aber auch hier war nicht der genügende Nachdruck hinter den Spielhandlungen. Einzelkritik sei wegen der schlechten Platzverhältnisse heute nicht gebracht.

## Werbesportfest

### des J. T. V. Bar-Kochba Memel

Das Werbesportfest, das der Jüdische Turnverein Bar-Kochba, Memel, am vergangenen Sonntagabend im hiesigen Schäferhause veranstaltet hat, darf heute bereits in jeder Hinsicht als ein außerordentlicher Erfolg bezeichnet werden. Heute bereits so wird sich beim Lesen dieser Zeilen zeigen und jener erkaunt fragen, das Fest ist doch bereits lange beendet und daher auch ein Urteil über seinen Verlauf eine Selbstverständlichkeit. Es ist hierauf zu erwidern, daß diese Worte „heute bereits“, die im ersten Augenblick überflüssig, ja sogar seltsam klingen, schon ihre volle Berechtigung haben; denn es soll hier nicht allein zum Ausdruck gebracht werden, daß die Vorführungen, die das Festprogramm in großer und abwechslungsreicher Zahl brachte, einwandfrei und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt worden sind, es soll darüber hinaus erklärt werden, daß die Werbestellung heute bereits die Gewissheit gebracht hat, daß der J. T. V. Bar-Kochba mit solcher Zuversicht seiner zukünftigen Entwicklung entgegengehen kann, daß diese Entwicklung ohne Zweifel auch weiterhin vorwärts, aufwärts führen wird. Von diesem Werbefest wird sicherlich eine starke und nachhaltige Wirkung ausgehen und aus dem Kreise, der bisher der Bewegung des J. T. V. Bar-Kochba unbeteiligt, ja vielleicht ablehnend gegenübergestanden hat, überzeuge Anhänger schaffen. Dabei ist zu erhoffen, daß nicht nur die leichter zu begeisternde Jugend gewonnen, sondern auch die Stetigen und die Uninteressierten der „alten Damen und Herren“ bezeugt worden ist und aus ihnen verständnisvolle, unterstützungsbereite Freunde und Mitarbeiter des Bar-Kochba geworden sind. Denn wenn auch selbstverständlich jeder Verein in erster Linie darauf bedacht sein muß, sich die Jugend und damit die Zukunft zu sichern, so weiß doch jeder, der auch nur ein wenig Einblick in irgendein Vereinsleben hat nehmen dürfen, daß ohne Verständnis und Unterstützung der Eltern die Leitung und die Weiterentwicklung eines Vereins außerordentlich erschwert wird, ja geradezu illusorisch werden kann. Der J. T. V. Bar-Kochba Memel hat zwar das seltenste Glück, an seiner Spitze in der Person Dr. Jacobsohn einen Führer gefunden zu haben, der mit unermüdlichem Eifer und mit anerkennenswerter Tatkraft und Weitsicht an der Weiterentwicklung des Vereins arbeitet, aber es wäre nur zu begrüßen und als ein schöner Erfolg der Werbestellung zu buchen, wenn der bisherigen Leitung des J. T. V. Bar-Kochba aus den Reihen der Eltern weitere treue und verständnisvolle Mitarbeiter entstehen würden.

## Wie die deutsche Olympia-Mannschaft vorbereitet wird

Schweigende Energie, ruhige Entschlossenheit...

Von  
**Jos. Waitzer**, München, Reichstrainer der D. S. V.  
Im Kampfe um den Olympischen Lorbeer steht Deutschland in diesem Jahre vor einer ungleich schwierigeren Aufgabe als 1928 in Amsterdam. Vos Angeles in Californien, der diesjährige Austragungsort der Spiele, liegt rund 10 000 Kilometer über See und Land von Mitteleuropa entfernt. Tatsächlich müssen die europäischen Sportnationen in der Döhle des Böwen kämpfen. Die Vereinigten Staaten haben diesmal alle Chancen für sich, die in Amsterdam etwas erschütterte sportliche Vorherrschaft gegen den alten Kontinent wieder zu behaupten.

Vor 1928 gestatteten verhältnismäßig günstige wirtschaftliche Verhältnisse den deutschen Sportverbänden eine umfangreiche Vorbereitung auf lange Sicht. Hunderte von veranlagten jungen Sportleuten fanden laufend unter der Betreuung tüchtiger Verbands- und Vereinslehrer. Die heutige wirtschaftliche Not drückt sowohl auf das Ausmaß unserer Beteiligung wie leider auch auf die Möglichkeiten der Vorbereitung. Von der Entsendung einer zahlenmäßig wirklich stattlichen Expedition kann nicht die Rede sein. In der Leichtathletik, bekanntlich dem Kern der gesamten Olympischen Spiele, wird sich die Teilnehmerzahl wahrscheinlich auf einige Duzend Männer und Frauen beschränken, die auf Grund ihrer Heimatleistungen reelle Aussicht haben, innerhalb der ersten vier Plätze zu landen. Eine Vorbereitung kann sich aus diesem Grunde auch nur auf die bereits bekannten Talente erstrecken. Selbst diese verteilen sich jedoch auf eine ganze Anzahl von Städten. Deutschland hat es in dieser Hinsicht schwieriger als kleinere Sportnationen, die nur einige große Sportzentren aufweisen.  
Vor Amsterdam wurden sogenannte Olympia-kurse abgehalten. Es ist bedauerlich, daß die finanzielle Not uns diesmal die Anwendung gleicher Methoden verbietet, denn die Olympia-kurse, d. h. die

Zusammenziehung der Besten im Reich schufen im eblen sportlichen Wettstreit einen gewaltigen Ansporn für die Erzielung von Höchstleistungen. Besonders der Ehrgeiz der jüngeren Talente machte den Bekannten Meistern schwer zu schaffen und trieb sie zu unermüdlicher Arbeit an sich selbst. Von den Wettkampferfahrungen der Älteren wiederum zogen die Jüngeren Nutzen. Als Ersatz für diese Kurse hat die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik beschlossen, den Reichsportlehrer, ähnlich der Durchführung der Vorbereitung in Finnland, von Ort zu Ort zu schicken, um die wenigen für die Beteiligung in Frage kommenden Leichtathleten persönlich zu beraten und ihnen in Verbindung mit den Vereinslehrern individuelle Trainingsanweisungen zu geben. Bereits im Herbst wurden den aussichtsreichen Leichtathleten Richtlinien für das Wintertraining übermittelt, so daß im Frühjahr mit einer guten Leistungsform gerechnet werden kann.

Dann beginnen aber die Schwierigkeiten. Der frühzeitige Abfahrtsstermin Anfang Juli macht es erforderlich, daß sich unsere Leichtathleten bereits im Juni in Höchstform befinden. Für die Auswahl der Teilnehmer werden vor allem die Resultate der in den ersten Juniagen stattfindenden Deutschen Meisterschaften entscheidend in die Waagschale fallen. Mit Rücksicht auf ihre angestrengte Berufstätigkeit können die meisten unserer Leichtathleten ihre Höchstform im allgemeinen jedoch erst später erreichen. Ein fast professionelles Training mit täglicher Arbeit, viel Ruhe und Körperpflege ist nämlich notwendig, um so rasch als möglich in Höchstform zu kommen. In dieser Richtung haben unsere Amateure eine harte Aufgabe vor sich. Bedauerlich, daß auch hier wieder der schände Mammon Olympische Siege in entscheidender Weise beeinflussen kann.

Eine spezielle Vorbereitung wird nur für die Staffelläufer durchgeführt. In diesen Mannschaftskämpfen, nämlich in der 4x100 und 4x100 Meter-Staffel, haben wir Deutschen verhältnismäßig gute Aussichten durch die Gleichwertigkeit unserer Kämpfer. Bekanntlich entscheidet in solchen Rennen die bessere Kunst des Stabwechsels bei läuferisch gleichen Mannschaften. Sämtlich triumphiert sogar die besser wechselnde



Sonia — natürlich Olympia-Siegerin

Bei der Olympia-Meisterschaft im Damenluntenlaufen errang die jugendliche Weltmeisterin Sonia Genie den Titel.

Saal ein, den Rücklauf auf dem Rücken und Wandellieder singend. Die Schar sammelte sich um ein „regelrechtes Lagerfeuer“, um hier eine Reihe Rundgesänge erschallen zu lassen.

Nach einer kurzen Pause wurde dann am Spinnrad von den männlichen Senioren des J. T. V. Bar-Kochba eine Reihe zum Teil der Schwierigkeiten Übungen in meisterlicher Manier vorgeführt. Auch die Mediziner erfreuten sich eines starken und mit Recht verdienten Beifalles. Besonders der erste der Turner, Vella, und der letzte der Miese, Kas, waren ganz vorzüglich. Es folgte nun Punkt 8 des Programms: Buntes Turnen. Übungen am Hoch, Hochsprung und eine Art Sturmlauf an zwei Pferden wurden gleichzeitig, ebenfalls von Damen und Herren, gezeigt. Zur Abwechslung kamen jetzt Lichtkenntnis-Kämpfe zur Vorführung und zwar zwei Einzelkämpfe und ein Doppel. Sehr interessant waren die Staffelläufe, die jetzt zum Austrag gelangten. Zunächst traten zweimal acht Damen auf den Plan, von denen jede eine „Runde“ zu laufen hatte. Nach wechselnder Führung konnten die „dunklen Hosen“ den Sieg erringen. Die Herrenstaffel, auch von je acht Mann, allerdings gelassen, „abgerufen“, „abgehüpft“, verließ unentschieden. Nach einer längeren Unterbrechung, die fleißig benutzt wurde, um dem Transport zu baldigen, und während der Fräulein Wiesensfeld-Königsberg und Herr Vaser-Tiffler die Grille der Brudervereine aus Königsberg und Tiffler auszusprechen, kam die Schlussnummer des Programms zum Austrag, ein lustiger Stach, „Die Trauung unter dem Meck“, die von den Tiffler Gästen verfaßt und vorgeführt wurde. (Tiffler war übrigens in der überaus stattlichen Anzahl von 35 Mann vertreten.) Reicher Beifall betonte auch die Mitglieder des Tiffler Brudervereins.

Mit dem allgemeinen Tanz, der bis in den Sonntagmorgen hinein dauerte, schloß das überaus gelungene Werbesportfest des J. T. V. Bar-Kochba.

## Deutscher Erfolg auf der Winter-Olympiade

Wib. Late Place, 14. Februar. Während der letzten Eishockey-Runden konnte die deutsche Nationalvertretung beim Olympischen Eishockey-Turnier zum zweiten Male über die polnische Mannschaft einen verdienten Sieg mit 4:1 (0:0, 2:1, 2:0) erringen und damit im Gesamtergebnis den dritten Platz einnehmen, der Deutschland die erste bronzene Olympia-Medaille einbringt.

Mannschaft über die stärkere Laufmannschaft. Durch schlechten Wechsel ging uns in Amsterdam der wertvollste Mannschaftssieg im 4x100 Meter-Staffellauf verloren. Unbedingt erforderlich ist es daher, daß die Staffelmannschaften vor dem Wettkampf aufeinander eingepielt werden. Zu diesem Zweck sind einige nationale Veranstaltungen vorgesehen, bei denen die Staffeln in verschiedener Besetzung laufen sollen. Internationale Kampferfahrung kann wegen der Kürze der Zeit unserer jüngeren Kräfte leider nicht verschafft werden.

Ist es den deutschen Sportleuten glücklich gelungen, in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit in Höchstform zu kommen, so wird es sorgfältiger Trainingskunst bedürfen, diese Höchstform auf der langen See- und Landreise nicht vollständig zu verlieren, um in der kurzen Vorbereitungszeit in Kalifornien wieder auf den Höhepunkt zu gelangen. Der Länderkampf Deutschland-Japan in Tokio hat uns in dieser Hinsicht Erfahrungen gebracht, die uns auch in Amerika nützlich sein können. Nach Möglichkeit wird die Deutsche Sportbehörde versuchen, ihrer Mannschaft vor den Olympischen Spielen Gelegenheit zu Trainingswettkämpfen zu geben. Die amerikanischen Lebensverhältnisse, die ungewohnten neuen Eindrücke, die klimatischen Verhältnisse und vor allem das Drum und Dran im Olympischen Dorf wird unsere deutschen Kämpfer einer gewaltigen Nervenprobe aussetzen, die sie übersehen auch den kühlen Nordländern, besonders den sich gegen die Umwelt abschließenden Finnländern nicht leicht fallen wird.

Natürlich haben die Hausdegen von Amsterdam auf Grund ihrer Erfahrung einen gewissen Vorteil gegenüber den Jüngeren, die zum ersten Male im Feuer der Olympischen Kämpfe stehen. Diese jungen, ehrgeizigen Draufgänger haben wiederum nichts zu verlieren und alles zu gewinnen. Beide Typen finden sich fast unter den Olympia-Siegern. War es 1928 ein fast zu sehr betonter Optimismus, der unsere Leute sich in den Olympischen Kampf fürmlich stürzen ließ, so muß es diesmal schweigende Energie, ruhige Entschlossenheit sein, die unsere deutschen Vertreter amponnen sollen, ihr Höchstes für die Ehre des Vaterlandes im Olympischen Kampfe zu geben.



Das älteste Mitglied der Deutschen Turnerschaft Der Wandwirt Peter Schupp aus dem Westermahldörferschen Baumbach konnte jetzt in wüthiger geistiger Frühe seinen 105. Geburtstag begehen. Der Jubilär ist das älteste Mitglied der Deutschen Turnerschaft.

# Ein abwechslungsreicher Januar für England

**Beginn der neuen Parlamentsession — Reinhardt-Premiere in London — Furtwängler, Hubermann und andere Berühmtheiten — Totenfeier um König Karl I**

Von unserem Londoner Mitarbeiter **George Popoff**

London, 12. Februar.

Die Wahrheit in Ehren, der erste Monat des Jahres ist in England keineswegs trübe und langweilig verlaufen. Die Sensationslust der Briten ist voll und ganz auf ihre Kosten gekommen. Dauernd ereignete sich allerhand Interessantes: Gandhi traf, nach stürmischen Londoner Feiern und Ehren, in Bombay ein und wurde prompt verhaftet; im Gefängnis zu Dartmoor empörten sich 400 Sträflinge und mußten, ganz à la américain, mit Revolvern und Maschinengewehren zur Aktion gebracht werden; die britischen Clerks in Schanghai wurden von den rabiat gewordenen Japanern mit für Chinesen bestimmten Bomben beworfen. Ein wahrer Zirkus von sensationellen Ereignissen, eines mehr Kino als das andere.

Doch das House of Commons ist von all den beliebtesten britischen „Shows“ die unterhaltendste von allen. Außerdem immer noch die einzige, die — nicht getonfilmt werden kann. — „Haben Sie sich schon das neue Parlament angesehen?“, fragen sich die Damen der Londoner Society mit dem gleichen konventionellen Lächeln, mit dem sie sich nach der Französischen Kunstausstellung oder nach dem neuesten Theaterstück erkundigen. — „Sie müssen sich unsere neuen Gesetze ansehen; es sind diesmal so viele reizende junge Leute dabei.“ Von den insgesamt 614 Abgeordneten ist nämlich fast ein Drittel kaum dreißigjährig und eine große Anzahl sind sogar kaum viel älter als zwanzig. Auch sind fast 70 Prozent aller Abgeordneten ihrer sozialen Herkunft nach das, was man auf dem Kontinent „Edelleute“ nennen würde. Seit den Zeiten Karls II. hat England kaum mehr so aristokratische und elegante „Gemeinen“ gesehen wie in diesem Jahre des Heils 1932! Viele der jungen Herren, Junfer vom Lande, sind überhaupt zum ersten Mal in London und mußten sich hier völlig neu einrichten. Hunderte von Abgeordneten brauchten mit einemmal, zur unverhofften Freude der Hausbesitzer rund um den Parliament-Square, Zimmer, Wohnungen, Häuser.

Die Neugewählten haben viel Geld nach Westminster gebracht. Doch auch viel Leben und Treiben nach Piccadilly, Mayfair und Soho. Das „nationale“ Parlament will, ebenso wie das England, das es gewählt hat, möglichst wenig von Pessimismus und Sorgen wissen. Es will froh und optimistisch sein. Und dieser junge, muntere, lebensbejahende Geist, der das neue Parlament erfüllt, drückt in spürbarer Weise seinen Stempel dem gesamten öffentlichen und gesellschaftlichen Leben Englands auf und macht diesen schweren Winter hier leichter erträglich als anderswo.

\*

Von dieser munteren und optimistischen Stimmung, durch die das England von heute sich so auffallend von allen übrigen Ländern Europas unterscheidet, konnte man sich unter anderem während der kürzlichen Londoner Eröffnung der Reinhardt'schen „Schönen Helena“ überzeugen. Es war ohne Zweifel die große Premiere des Jahres, das große künstlerische Ereignis der Saison und — der größte Kassenerfolg seit undenklichen Zeiten: die Theateragenten waren von der Eröffnung derartig überwältigt, daß sie mit dem Manager, Mr. Charles B. Cochran, flugs einen Jahresvertrag schlossen und ihm den Verkauf von Billetts für die runde Summe von 2 Millionen Mark schriftlich garantierten.

Die „Helena“-Aufführung bedeutete Reinhardts erstes Erscheinen in England seit 1911 und wird von der gesamten Presse und vom Publikum dementsprechend gefeiert. Reinhardt hat sich mit dieser Inszenierung selbst übertrumpft. Die Londoner „Helena“ ist noch bedeutender, noch hinreichender, als ihre Berliner Schwester es je gewesen. Das erklärt sich zum Teil durch eine besonders gelungene Zusammensetzung der Sängerschaft, des Ballettkorps und der gesamten Statistenmasse, die bei der Londoner Inszenierung durch eine ganz besondere Jugend, Grazie und Leichtigkeit auffiel. Doch Herrn Reinhardt standen bei seiner Londoner Neufassung der „Schönen Helena“ außerdem vier ungewöhnlich begabte Helfer zur Seite: für die Gesamtleitung der große Charles B. Cochran in eigener Person, für den englischen, zum Teil vollkommen neuen Text der köstliche und wichtige High-brow-Dichter A. P. Herbert, für die Tänze der Djaghileff-Schüler Leonid Massin und für die Dekorationen und Kostüme Englands begabtester Bühnenmaler Oliver Messel.

Der Name des letzteren verdient vor allem vermerkt zu werden. Herr Messel ist ein Genie der dekorativen Kunst. Er hat hier geradezu Unerreichbares geschaffen. Als Vorlage für seine „Helena“-Entwürfe dienten ihm die Bilder der pseudo-klassischen Pantomime des achtzehnten Jahrhunderts. Und Helena und Paris, Juno und Drestes, Achilles und Hector, Menelaos und Agamemnon schwebten und flatterten über die Bühne des Adelphi-Theaters, als gepuderte Kokotogriechen, leichtgeschürzt, schalkhaft und verliebt, als wären sie stracks aus den Gärten und Parks des Sonnenkönigs entflohen. Die Schluszbild zeigt das Schlachtfeld vor den Mauern von Troja. Helena, die Schöne, steht auf dem höchsten der Türme und schaut hinunter, wo purpurrote Griechen mit weißen Speeren und Bogen auf himmelblaue Trojaner in köstlicher Operettenschlacht zutanzten. Das Gesamtbild ist einem antiken Gobelins nachgebildet und stellt vielleicht das schönste Szenenbild dar, das die Theater aller Zeiten je geboten haben.

\*

London ist zurzeit die einzige Großstadt Europas, wo noch ein wirkliches gesellschaftliches Leben in internationalem Maßstab beobachtet werden kann. Bei öffentlichen Anlässen vermag man hier

Persönlichkeiten der Politik und Kunst und Beifall in solchen Mengen auf einem Fleck beisammen zu sehen, wie wohl nirgends sonst in der Welt. In dieser Weltstadt, die durch keine großen Namen in Erinnerung zu verbleiben ist, verblissen selbst die leuchtendsten Stars oft zu winzigen, kaum flackernden Sternlein.

Drei Tage nach der „Helena“-Premiere bot sich Gelegenheit, eine dieser Ansammlungen von Berühmtheiten zu beobachten. Das Berliner Philharmonische Orchester gab unter der Leitung Furtwänglers drei restlos ausverkaufte Abende, unter denen ein Brahms-Abend mit Bronislav Hubermann als Solisten der glanzvollste von allen war. Die Queen's Hall ist ein nüchterner, kahler Konzertsaal. Doch wer an jenem Abend während der Pausen in diesen weißgetünchten, ungemächlichen Gängen auf und ab ging, der konnte hier mehr „Prominente“ auf einem Fleck beisammen sehen, als selbst in den Wandelgängen des Völkerbundes während des Grohrummels im September.

Für sie alle — angefangen mit der Herzogin von Rutland, der Lady Oxford and Ashurst, Sir Austen Chamberlain und geendet mit dem englischen Warenhausbesitzer Gordon Selfridge, dem Filmchauspieler Adolph Menjou und der berühmten Halbweltlady Rose Dolly — ist deutsche Musik noch immer der höchste Begriff wahrer Kunst. Selbst wenn die meisten Engländer auch nichts von Musik verstehen,

so können sie dennoch, Snobs, die sie sind, stets in Massen zu den alljährlich stattfindenden Konzerten der Berliner Philharmoniker. Sie klatschen freudig in die Hände, sie rufen „Bravo“ ohne Ende und Herr Furtwängler verneigt sich tief.

Zum rechten Lebensgenuß, so wie ihn die Briten verstehen, gehört indessen nicht nur Freude und Amüsement allein. Als letzte Würze ist gelegentlich auch eine kleine, wohlhabende Dosis Trauer und Wehmut vonnöten. Nicht wirklich, packender Schmerz, natürlich. Den Tod ignorieren die Briten am liebsten ganz. „Die Forjythos“, meint Galsworthy, „betrachteten es als gegen ihre Prinzipien, zu sterben.“ Doch, wenn man mal, zur Abwechslung nach allzuviel Optimismus und Munterkeit, einige bittere Tränen vergießen möchte, so greift man — nach König Karl, dem Märtyrer, der bekanntlich am 30. Januar 1649 auf dem Hofe von Whitehall zu London auf Cromwells Befehl enthauptet wurde.

Seit fast drei Jahrhunderten berichten die englischen Blätter alljährlich am 30. Januar ihren ergriffenen Lesern die bekannte, doch stets wirksame Geschichte vom guten, lieben König Karl, wie er die letzte Nacht im St. James's Schloß verbrachte, wie er sich am Morgen freundlich nach dem Wetter erkundigte, wie er „bloß ein Stück Brot und ein Glas Bier“ zu sich nahm, wie er ein schwarzes Gewand anlegte, sich dann langsam und gemessenen Schrittes zu Fuß von St. James's nach Whitehall begab, von allen in rührenden Worten Abschied nahm, ohne Widerstreben sein Haupt unter des Henkers Beil legte und schließlich ruhig und gefaßt den Märtyrertod starb. Der Reichnam wurde nachher von Freunden des Königs in der St. George's Kapelle in Windsor bestattet, wohin alljährlich am 30. Januar Hunderte von braven Briten und Britinnen pilgern, um am geliebten Grabe nieder-

zu knien und für das Seelenheil des guten Märtyrer-Königs zu beten.

Und wie im Laufe von 283 Jahren, so auch jetzt. Am Morgen des 30. Januar 1932 begab sich eine ansehnliche Menge, bestehend meistens aus Frauen, geführt von einem Priester und begleitet von schottischen Dudelsack-Pfeifern, nach der Gruft des toten Königs und legte mehrere Kränze nieder. Dann verammelten sich die Beidtragenden zu einem Gottesdienst. Die Dudelsackmänner spielten den alten, noch aus dem siebzehnten Jahrhundert stammenden Choral „Lord Royal's Lament“. Der Priester gedachte in liebevollen, warm empfundenen Worten des Märtyrer-Königs, dessen Vorzüge und Tugenden er hoch zu preisen wußte. Doch ebenso streng verurteilte er die rohe Tat der Cromwellianer und wettete gegen diese mit einer derartigen Wit, daß bei den Anwesenden der Eindruck entstand, des Schwürdigen Rede sei gar nicht gegen Cromwells Rindköpfe, sondern gegen irgendwelche Bolschewiken oder andere noch lebende Uebelthäter unserer Zeit gerichtet.

Die Zuhörer lauschten der antiken Predigt mit viel Aufmerksamkeit und Verständnis und gingen mit dem beruhigenden Gefühl auseinander, sich einer frommen, von den Vätern ererbten Pflicht entledigt zu haben. Und so wird es am 30. Januar in der St. George's Kapelle zu Windsor wahrscheinlich bis in alle Ewigkeiten hergehen. Alles in dieser Welt mag in die Brüche gehen, Gandhi mag Indien aufwiegeln, so viel es ihm behagt, die Gefangenen in Dartmoor mögen brüllen, so weit ihre Lungenkraft reicht, die Japaner mögen Schanghai beschließen, soviel sie wollen, nur England wird von seinen geheiligten Traditionen nimmer lassen. Und außerdem — betrachten die Briten es als gegen ihre Prinzipien, in die Brüche zu gehen . . .

## Brüning beantwortet fünf Fragen

„Es gibt nur ein Mittel: Die Aufhebung der Disqualifizierung Deutschlands“

wtb. Berlin, 15. Februar.

Reichskanzler Dr. Brüning hat gestern abend einem Vertreter der „National Broadcasting Compagny“ ein Interview gegeben, das auch im amerikanischen Rundfunk verbreitet wurde.

Auf eine Frage, in welchem Umfang Deutschland abgerüstet ist, erwiderte der Reichskanzler u. a.: „Deutschlands Abrüstung ist durchgeführt, darüber kann kein Zweifel mehr bestehen. Die Forderung auf gleiche Sicherheit mit anderen Völkern ist eine ganz selbstverständliche Folgerung aus den tatsächlich bestehenden Verhältnissen.“

Zu der Frage, was Deutschland genau unter dem Worte „Gleichheit“ in seinen Erörterungen über die Abrüstung verstehe, führte Dr. Brüning u. a. aus: „Wir verstehen darunter, daß der Zustand einseitiger deutscher Entwaffnung und damit deutscher Unsicherheit aufhören soll. Es gibt gegen diese Empfindung nur ein Mittel, die Aufhebung der Disqualifizierung, in die Deutschland durch seine einseitige Entwaffnung verlegt worden ist.“

In einer dritten Frage stellt der Fragesteller fest, daß unzweifelhaft eine Disqualifizierung Deutschlands hinsichtlich seiner Wehrmacht besteht. Verlangt Deutschland die vollständige Aufhebung seiner Disqualifizierung als eine grundlegende Bedingung seiner Unterschrift unter dem künftigen Abrüstungsvertrag? Brüning sagte: Wir haben keineswegs die Absicht, durch übertriebene Forderungen einen positiven Ausgang der Konferenz in Frage zu stellen. Wir wollen die Gleichberechtigung Deutschlands und die Beseitigung seiner Disqualifizierung.

Auf die weitere Frage, wie sich Deutschland zur Frage der Internationalisierung der Rüstungen stelle, erklärte der Reichskanzler: „Deutschland ist zu jeder ehrlichen Zusammenarbeit unter den Völkern, die dem Frieden und dem Fortschritt dient, bereit.“

Auf die Frage, welches die Aussichten für politisch und wirtschaftlich stabile Verhältnisse in Deutschland sind, antwortete Dr. Brüning u. a.: Die seelische Depression und die sich aus ihr ergebenden Wirkungen werden verschwinden sein, wenn die verantwortlichen Staatsmänner in der Abrüstungsfrage sowie in der Frage der Wirtschaftskrise zu schnellen und ganzen Lösungen kommen.“



Hedwig Courths-Mahler, die bekannte Romanschriftstellerin, begeht am 13. Februar ihren 65. Geburtstag.

der letzten Ausgabe des „Angriff“ erschienen ist und in dem es u. a. heißt: Jede Stunde könne das Signal zum Angriff gegeben werden. Am Sonntag morgen würden in sämtlichen Gauen die Ortsgruppenführer und Amtswalter zusammentreten und aus dem Munde des Generals die letzten Instruktionen für den Kampf entgegennehmen. Am Sonntag werde die Parteilinie hartnäckig aufgedehnt und nur darauf warten, daß eine auf den Knopf drücke, um sie mit aller Behebenheit in Bewegung zu setzen.

wtb. Berlin, 14. Februar. Die bisher dem Hindenburg-Ausschuß gemeldeten Einzelungen beliefen sich am Sonntag abend auf etwa 2 370 000.

### Mit aller Kraft für die Wahl Hindenburgs

vdz. Berlin, 14. Februar. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung am Sonnabend folgende Entschlüsse gefaßt: Die Deutsche Volkspartei setzt sich mit aller Kraft für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten ein. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg, sein Name und seine Persönlichkeit sind die stärkste Bürgschaft des inneren Friedens und der erfolgreichen Durchführung der nationalen Freiheitsziele des Vaterlandes. Angefichts der bedauerlichen Entwicklung, die die Kandidatur Hindenburgs in der öffentlichen Erörterung genommen hat, richtet die Deutsche Volkspartei an alle verantwortlichen politischen Persönlichkeiten die Aufforderung, unter Verzicht auf macht- und parteipolitische Vorteile die Wahl Hindenburgs zu einer Gemeinschaftsaktion des deutschen Volkes zu machen.“

### Sozialdemokraten verzichten auf einen eigenen Kandidaten

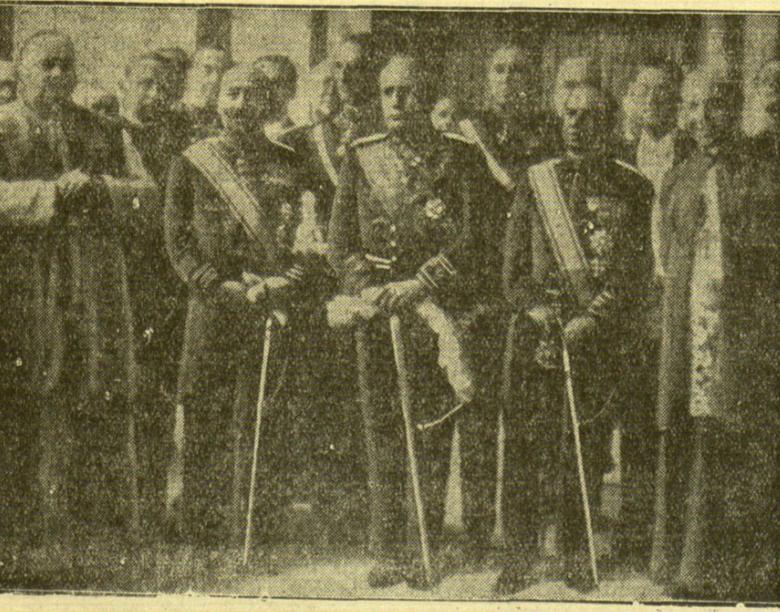
enb. Berlin, 14. Februar. Der „Vorwärts“ beschäftigt sich in einem großaufgemachten Artikel mit der Reichspräsidentenwahl. Das Blatt schreibt u. a.: Die Sozialdemokratie ist sich für eine bloße Zahlkandidatur zu gut. Die Sozialdemokratie kann keinen Kandidaten aufstellen, ohne wirklich um den Sieg zu kämpfen. Die Sozialdemokratie muß im Interesse der Arbeiterklasse alles tun, um wenigstens dem Faschismus den Sieg zu entreißen. Mit anderen Worten: Sie muß auf einen eigenen Kandidaten verzichten, wenn sie einen anderen sieht, durch dessen Aufstellung eine Niederlage der Sozialdemokratischen Front herbeigeführt werden kann.“

### Groener deckt v. Schleicher

enb. Berlin, 14. Februar. Ein Berliner Blatt wagt sich in einer seiner letzten Ausgaben gegen den Erlaß des Reichswehrministers über die Frage der Einstellung in die Reichswehr und brachte Angriffe gegen den Chef des Ministeramtes Generallieutenant v. Schleicher. Der Reichswehrminister stellt mit Nachdruck fest, daß Generallieutenant v. Schleicher niemals ohne sein Wissen und seine Einwilligung politisch tätig gewesen ist. Zu der Kritik an dem Erlaß des Ministers wird vom Reichswehrministerium erneut darauf hingewiesen, daß dieser Erlaß in keinem Falle als den früheren Erklärungen des Reichswehrministers widersprechend bezeichnet werden kann. Auch steht der Erlaß nicht im Widerspruch zu irgendwelchen Neuierungen des Reichskanzlers über die Nationalsozialisten, ebensowenig wie zu Entscheidungen des Reichsgerichts. Weder der Reichskanzler, noch das Reichsgericht haben irgend wann zum Ausdruck gebracht, daß die Nationalsozialistische Partei grundsätzlich einen gewalttätigen Um-

### Mussolinis Besuch beim Papst

(Funf bild)  
Anlässlich der Feiern des zehnten Jahrestages d. Vatikanstadt, der gleichzeitig der Jahresfeier der Unterzeichnung der Verträge zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung ist, wurde Mussolini vom Papst empfangen. Die Audienz dauerte über eine Stunde und fand in der Privatbibliothek des Papstes statt.





Wir stellen vor: „Miß Europa“

Bei der Wahl der europäischen Schönheitskönigin in Nizza wurde „Miß Dänemark“, die 18-jährige Ase Claudel, zur „Miß Europa“ gewählt.

Nur eine formelle Einigung - sagt London

wth London, 14. Februar. Zu dem Sonnabend hier vom Foreign Office ausgehenden Kommuniqué in der Frage der Reparationen, das inhaltlich mit dem Berliner Kommuniqué übereinstimmt, verläutet in gutunterrichteten britischen Kreisen, daß die Berichte, wonach dieses Kommuniqué eine materielle Einigung zwischen der englischen und der französischen Regierung in der Reparationsfrage bedeutet, nicht den Tatsachen entsprechen. Das Kommuniqué, so wird hier betont, betrifft nur die formelle Einigung über die Abhaltung der bevorstehenden Konferenz und es wird hier in keiner darüber hinausgehenden Weise ausgelegt.

Nicht mehr als ein Akt der Höflichkeit - sagt „Havas“

wth Paris, 14. Februar. Zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem englischen Außenminister Sir John Simon, die, wie bekannt, die Reparationsverhandlungen im letzten entscheidenden Stadium persönlich geführt und zu der gemeldeten Einigungsformel geführt haben, hat am Sonnabend nochmals eine Zusammenkunft stattgefunden. Wie „Havas“ über diese Unterredung meldet, ist sie nicht mehr als ein Akt der Höflichkeit anzusehen. Die beiden Minister hätten sich zu dem Ergebnis der französisch-englischen Verhandlungen beglückwünscht, das, wie „Havas“ erneut feststellt, an zukünftiger französischer Stelle nur als eine Formel angesehen wird, deren Bedeutung allerdings nicht zu unterschätzen sei.

U. S. A. wird nicht vertreten sein

wth Washington, 14. Februar. Pressemeldungen über die Festlegung der Lausanner Reparationskonferenz für Juni d. J. haben im Staatsdepartement großes Interesse gefunden. Man bezweifelt es, daß die europäischen Regierungen sich in dieser Angelegenheit, die sie zunächst allein angeht, um eine Neuregelung bemühen. Amerikas bekannte Einstellung zum Reparationsproblem habe sich, wie erneut versichert wurde, nicht geändert. Amerika werde in Lausanne nicht vertreten sein.

Eisenbahnlinie Shanghai - Nanjing von Japanern zerlegt

wth Shanghai, 14. Februar. Japanische Bombenflugzeuge haben Sonnabend die Eisenbahnlinie zerlegt, die für die Chinesen die einzige Verbindung von Shanghai nach Nanjing darstellt, da große Landstraßen nicht vorhanden sind. Geschosse der chinesischen Flugzeugabwehrschiffe töteten Sonnabend in die französische Konsession und verletzten 18 Zivilpersonen.

Englischer Schullehrer von japanischen Reservisten mißhandelt

wth London, 15. Februar. „Reuter“ meldet aus Shanghai, daß ein englischer Schullehrer namens Parles bei einer Autofahrt durch das von den Japanern besetzte Viertel angehalten und trotz ordnungsmäßiger Papiere von etwa 50 japanischen Reservisten mißhandelt worden sein soll. Ein japanischer Offizier soll schließlich für die Freilassung des Lehrers gefordert haben.



Nach 18 Jahren aus sibirischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt

Der Schmied Wilhelm Kruse ist jetzt nach 18 Jahren aus Sibirien in seine Heimatstadt Lamspringe am Harz zurückgekehrt. Kruse zog als Freiwilliger zu Anfang des Krieges als Kavallerist ins Feld, geriet aber schon nach einigen Wochen in russische Kriegsgefangenschaft. Er kam zu einem Bauern in ein kleines sibirisches Dorf, wo er sich verheiratete und nach dem Krieg eine Schmiede einrichtete. Nachdem er aber fest erfahren hatte, daß sein Bruder noch lebt, ist er mit seiner Familie in seine Heimat zurückgekehrt.

Er wolle seine geschiedene Frau mit Dynamit in die Luft sprengen

wth Göteborg, 15. Februar. Durch einen Dynamitanschlag wurde heute nacht in Göteborg ein Wohngebäude in dem mehrere Familien wohnten, zerstört. Ein 35-jähriger Bauarbeiter hatte beschlossen, an seiner von ihm geschiedenen Frau sich zu rächen. Kurz vor 1/2 Uhr warf er ein Paket mit Dynamit durch ein Fenster in ein Zimmer des Hauses, in dem seine Frau wohnte. Eine gewaltige Explosion erfolgte, durch die der größte Teil des Hauses zerstört wurde. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Aus den Trümmern wurden drei Tote und sechs zum Teil schwerverletzte Personen geborgen. Den Täter fand man heute vormittag in einem Walde in der Nähe der Stadt tot auf.

Berzweiflungstat eines Schupowachtmeisters

enb. Suhl (Thüringen), 13. Februar. Ein Polizeiwachtmeister erschoss seine Frau und sein Kind und tötete sich selbst. Der Grund liegt in zerrütteten Familienverhältnissen.

Drei maskierte Räuber erbeuten 15000 Mark

wth Köln, 14. Februar. In den Kassenraum der Rheinischen Energie A.-G. (Rhenag) in Köln-Deutz drangen an einem der letzten Abende drei maskierte Räuber im Alter von etwa 20 Jahren ein, die mit Pistolen bewaffnet waren. Sie überwältigten den Kassierer und zwangen ihn unter Drohungen, den Geldschrank zu öffnen, dem sie etwa 15000 Mark entnahmen. Sodann tesselten und knedelten sie den Kassierer und entkamen unerkannt mit ihrer Beute.

Drei Brüder beim Schlittschuhlauf ertrunken

wth Lüneburg, 12. Februar. In Bittlingen (Landkreis Lüneburg) brachen gestern nachmittags drei Söhne des Hofbesizers Heuer im Alter von drei, neun und elf Jahren beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise des Dorfteiches ein und ertranken.

Bierjähriger Kontrakt Nobiles mit der Sowjetunion

enb Berlin, 14. Februar. General Nobile hat mit Zustimmung Mussolinis in Moskau einen Vertrag für vier Jahre mit der russischen Luftfahrtbehörde abgeschlossen und befindet sich augenblicklich auf der Rückreise nach Rom. Nobile wird, wie er mitteilt, seinen Wohnsitz nach Moskau verlegen. Er hat sich verpflichtet, im Sommer dieses Jahres an der arktischen Expedition nach Nikolas II.-Land (jetzt Nordland genannt) teilzunehmen, die derzeit von dem Arktischen Institut in Leningrad vorbereitet wird.

Ein neues Riesenwerk in Rußland begonnen

enb Leningrad, 14. Februar. In diesen Tagen wurde hier mit dem Bau eines Konfektionskombinates begonnen, das das größte Werk dieser Art in Europa werden soll. In dem Kombinat sollen 18000 Arbeiter beschäftigt werden. Die Eröffnung des Werkes ist für Ende dieses Jahres vorgesehen.

Starke Haussebewegung auf der New-Yorker Börse

wth Newyork, 14. Februar. Auf der Wertpapierbörse herrschte Sonnabend eine der höchsten Haussebewegungen der zwei letzten Jahre. Zahlreiche Wertpapiere schlossen mit einem Gewinn von 2 bis 15 Punkten. 200000 Aktien haben den Besitzer gewechselt. Die Ursache dieser Bewegung ist die günstige Aufnahme des Gelehtenwurses über die Ausweitung der Kredite durch den Senat- und den Kammerauschuss.

England verhaftet weiter . . .

wth Lahore, 15. Februar. Sirdar Sardul Singh, der Präsident des Kongresses, ist Sonnabend vormittag auf dem Wege nach Peshawar auf der Station Chaudhara verhaftet worden. Er wurde nach Lahore zurückgebracht und hier der Polizei unterstellt. An seiner Stelle übernahm der bengalisch-mohammedanische Führer Maulana Kalam Azad die Würde des Kongresspräsidenten.

1,3 Millionen-Dollar-Anleihe für Gdingen

enb Gdingen, 12. Februar. Nach einer Erklärung des Gdingener Regierungskommissars wird Gdingen von einem schweizerisch-holländischen Finanzkonsortium eine Anleihe von 1300000 Dollar erhalten. Der Anleiheerlös ist teilweise für den Straßenbau und teilweise für Elektrifizierungsarbeiten bestimmt. Die Anleihe soll auf 15 Jahre, und, wie der Regierungskommissar erklärt, zu günstigen Bedingungen gewährt werden. Es scheint sich nicht um eine direkte Geldanleihe, sondern um Aufträge an die dem erwähnten Konsortium angehörenden schweizerischen und holländischen Unternehmungen auf dem Gebiete des Straßenbaues und der Elektrifizierung, für die der Gegenwert für die Zeitdauer von 15 Jahren gestundet werden soll.

Polens Budget für 1932 sieht einen Fehlbetrag von 24 Millionen vor

wth Warschau, 14. Februar. Der Haushaltsplan für das kommende Jahr ist Sonnabend abend vom Seim in der Regierungssitzung mit der Mehrheit des Pilsudski-Blockes angenommen worden. Das Budget sieht einen Fehlbetrag von 24 Millionen Zloty vor.

75000 polnische Güterwaggons ohne „Beschäftigung“

enb. Lodz, 14. Februar. Die Wirtschaftskrise in Polen hat bei den polnischen Staatsbahnen zu einem ganz erheblichen Frachtenrückgang geführt. 75000 Güterwaggons müßten außer Betrieb gestellt werden, weil sie nicht mehr benötigt werden. Den Rückgang des polnischen Kohlenexportes illustriert am besten die Tatsache, daß sich unter den außer Betrieb gestellten Waggons 31300 Kohlenwaggons befinden, während noch vor einem Jahr monatlich 40 Kohlenwaggons herrschte.

Die Polen verurteilen den Bevollmächtigten des Herzogs von Ratibor wegen Steuerhinterziehung

enb. Rybnik, 13. Februar. Die Rybniker Strafkammer verurteilte als Bevollmächtigten den Bevollmächtigten des Herzogs von Ratibor, Kammerpräsidenten u. Schwarzkopff, wegen angeblicher Steuerhinterziehung zu 41548 Zloty Geldstrafe. Die Verwaltung des in Polen gelegenen Besitzes des Herzogs v. Ratibor soll im Jahre 1928 auf Grund ihrer Einkommenssteuererklärung den polnischen Staat angeblich um die gleiche Summe geschädigt haben. In erster Instanz war der Kammerpräsident freigesprochen worden.

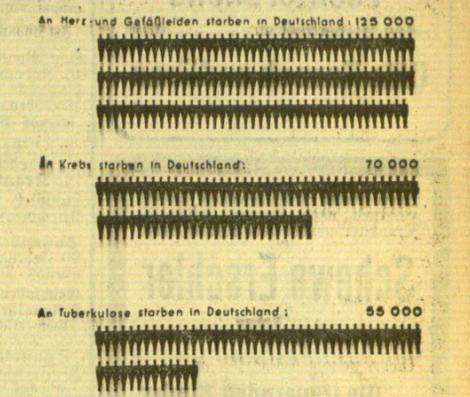
Polnische Briefmarken mit dem Bilde Washingtons

enb. Warschau, 14. Februar. Das Ministerium für Post und Telegraphie hat im Zusammenhang mit der bevorstehenden 200-Jahrfeier Washingtons den Druck von 30-Groschen-Briefmarken mit dem Bildnis Washingtons veranlaßt.

Die furchtbarste Volksseuche: Krebs!

Während noch vor wenigen Jahren die Tuberkulose zu den gefährlichsten Krankheiten und als Volksseuche bezeichnet wurde, ist an ihre Stelle der Krebs getreten. Der Bekämpfung dieser nicht minder gefährlichen Krankheit gilt eine Aufmerksamkeit, die gegenwärtig in Berlin stattfindet und auf der auch diese Statistik ausgestellt ist.

Die 3 hauptsächlichsten Todesursachen sind: Herz- u. Gefäßleiden, Krebs, Tuberkulose



Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Fischereiergebnisse im Memelgebiet

Die Fischerei im Memelgebiet hat, nach den Statistischen Mitteilungen des Memelgebiets, im Monat Dezember 1931 die nachstehenden Ergebnisse gehabt:

Table with columns: Fischarten, Gewicht, Preis pro kg, Gesamtbetrag in Lit. Includes Ostsee section with items like Dorsch, Lachs, Strömling, Spratte, Gr. Seestint.

Die Seefischerei wurde öfters durch sehr starke Stürme behindert, so daß auch die Motorkutter nur selten zum Fang auslaufen konnten. Sehr geringe Fänge ergab die Lachs- und Dorschangelfischerei. Gleichfalls brachte die Strömungs- und Stintnetzfisherei nur geringe Ergebnisse. Durch die anhaltenden Stürme sind den Fischern ihre ausgelegten Lachs- und Dorschangeln verloren gegangen, auch die Treibnetze sind zum Teil fortgetrieben, zum Teil wurden sie in stark beschädigtem Zustand geborgen. Die Fischpreise waren ziemlich hoch.

Kurisches Hafl

Table with columns: Fischarten, Gewicht, Preis pro kg, Gesamtbetrag in Lit. Includes items like Kaulbarsch, Hecht, Quappe, Gr. Seestint, Plötze (Rotauge), Gemengfische.

Die Haflfischerei wurde im Memeler Bezirk der schlechten Witterungs- und Eisverhältnisse wegen garnicht ausgeübt. Im Bezirk Schwarzort waren die Erträge infolge des Schacktarps sehr gering. Es wurde in der ersten Monatshälfte mit Stintwintern, in der zweiten Hälfte mit dem kleinen Zuggarn gefischt. Im Niddener Bezirk wurde die Fischerei wenig betrieben. Anfang des Monats wurde die sogenannte Klapperfischerei ausgeübt und ergab nur ganz minimale Fänge. Die Eislischerei konnte des schwachen Eises wegen nicht in Betrieb gesetzt werden, und der im zweiten Monatsdrittel einsetzende Schacktart hielt den ganzen Monat über an, so daß die Fischer zum Feiern gezwungen waren.

Binnengewässer

Table with columns: Fischarten, Gewicht, Preis pro kg, Gesamtbetrag in Lit. Includes items like Blei (Brachsen, Brassen), Barsch, Schleie, Zander, Hecht, Quappe, Neunauge, Plötze (Rotauge), Zärthe, Gemengfische.

In den Binnengewässern wurde die Fischerei hauptsächlich mit Zugnetzen und stehenden Gezeugen betrieben. Infolge des unbeständigen Winters konnte die Eislischerei nur zeitweise ausgeübt werden. In der Zeit vom 8. bis 12. Dezember, wo das Wasser infolge eingetretenen Tauwetters rasch zu steigen anfing, mußten sämtliche Gezeuge für etliche Tage an Land gebracht werden. Die Quappen- und Neunaugenfischerei, die in der ersten Monatshälfte gute Erträge erbrachte, brachte in der zweiten Hälfte bedeutend geringere Fänge; am Ende des Monats war diese Fischerei wenig lohnend. Die Preise waren gegen das Vorjahr äußerst niedrig.

Gesamtergebnisse

Summary table of fishing results for Ostsee, Kurisches Hafl, Binnengewässer for Dec 1931 and Jan-Dec 1931, plus comparison for 1929-1931.

Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 13. Februar. Die heutigen Zufuhren betragen 39 inländische Waggons, darunter 11 Weizen, 6 Roggen, 12 Gerste, 5 Hafer, 1 Erbsen, 1 Wicken, 3 Gemenge, und 18 ausländische Waggons, davon 4 Bohnen, 1 Wicken, 11 Linsen, 1 Leinsaat, 1 Kuchen. Amtlich: Weizen Durchschnitt 745 Gramm 24,30, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 20,40, Gerste 15,80-16, Hafer inländischer 13,70 Mark. Tendenz: Roggen und Gerste behauptet, Roggen stetig, Hafer abgeschwächt. Nichtamtlich: Weizen 23,30-24, Roggen 20,30-20,40, Gerste 15,50-16, Hafer 13,50-14 Mark. Tendenz: stetig.

Berliner Ostdevisen am 13. Februar. (Tel.)

Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief, Notizen: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptredaktioneller und verantwortlicher für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hilde, beide in Memel.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table of telegraphic payments for various currencies like Kaunas, Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 15. Februar 1931

Table of egg price notations for German and foreign eggs, categorized by type and weight.

Witterung: nachts kalt. Tendenz: ruhig. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 16. Februar. Frostwetter mit Schneefällen.

Temperaturen in Memel am 15. Februar. 6 Uhr: - 1,3. 8 Uhr: + 1,6. 10 Uhr: + 0,5.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table of ship arrivals with columns for ship name, captain, origin, cargo, and agent.

Ausgegangen

Table of ship departures with columns for ship name, captain, destination, cargo, and agent.

Die Geburt eines  
**Töchterchens**  
zeigen hochehrent an (619)  
**Otto Kausch und Frau**  
Anita, geb. Schulz.

Nach einem arbeitsreichen Leben  
verstarb nach kurzer, schwerer  
Krankheit unsere liebe Mutter, Frau  
**Schewe Erschler**  
geb. Kahan  
im 85. Lebensjahre.  
Dieses zeigen tiefbetrubt an  
**Die trauernden Kinder**  
Lankoppen, den 14. 2. 32. 592

Allen denen, die beim Hinscheiden  
unserer lieben Entschlafenen ihr die  
letzte Ehre erwiesen haben, insbe-  
sondere Herrn Dekan **Dannelauski**  
für die tröstlichen Worte am Sarge  
und den Damen des Caritasvereins,  
sagen wir unseren tiefgefühltesten  
Dank. 597  
**Familie J. Popkat**

**Nemest. stellunglose  
Kaufleute, Büroangestellte**  
werden zu einer am Mittwoch, dem  
17. 2. 32 abends 8 Uhr im **Börse-**  
**feller** stattfindenden dringenden (614)  
**Besprechung**  
gebeten zu erscheinen.  
Die Einberuer

**Städtisches  
Schauspielhaus**  
Im Abonnement:  
Von Montag, den  
15. Februar 1932  
bis einchl. Freitag,  
19. Februar 1932,  
abends 8 Uhr:  
„Der  
eingebildete  
Kraut“  
Lustspiel in drei  
Akten von Molière  
Sonnabend, den  
20. Februar 1932,  
abends 7 1/2 Uhr:  
Geistliche Bor-  
stellung für d. freien  
Gewerkschaften.  
Sonntag, den  
21. Februar 1932,  
abends 8 Uhr:  
Zum ersten Male:  
„Vor-  
untersuchung“  
Kriminalstückspiel  
von Misset und  
Desse (544)

**Liederfreunde**  
Dienstag 8 Uhr  
**M. G. V.**  
Damenkaffee  
Dienstag,  
den 16. d. Mts.

Verband der Tischler  
des Memelgebiets  
**Achtung Tischler!**  
Dienstag, den  
16. Febr. 32  
abends 6 Uhr  
Versammlung  
im **Veranstaltung-**  
lokal. Wichtige  
Beschlüsse. Erscheinen  
eines jed. dringend  
erw. Der Vorstand

**Kammer**  
Dienstag u. Mittwoch  
2 1/4 Uhr  
Jugend- und  
Familien-Vorstellungen  
**Die Nacht  
ohne Pause**  
Siegfried Arno, Max  
Adalbert, Ida Wüst  
Belprogramm / Tonwoche  
Kinder 50 Cent, Erwachs. 1 Lit. 61

**Capitol**  
Montag 6 und 8 1/2 Uhr  
Ermässigte Preise  
Lit 1.- / 1.50 / 2.- / 2.25  
**Der Herr  
Finanzdirektor**  
mit  
Max Adalbert, Elga Brink,  
Peggy Normann, Herrmann  
Speilmann, Eugen Rex, Kurt  
Lilien u. a. m.  
**Liebe im Strandkorb**  
Ein Kabarett-Kurztonfilm in 2 Akten  
Wochenschau 610

**Wizo - Gruppe Memel**  
Vortrag  
des Dichters  
**Natan Bistrizki, Jerusalem**  
am Dienstag, dem 16. Februar,  
4 Uhr nachmittags, in der Aula der  
**Altstädtischen Knabenschule**  
Unkostenbeitrag 1 Lit

**Apollo**  
Montag und Dienstag  
5 und 8 1/4 Uhr  
**Kadetten**  
Hinter den roten Mauern  
von Lichtenfelde  
Der spannende Tonfilm mit  
**Bassermann, Trude von  
Molo, Joh. Riemann, Friedr.  
Kaysler, Franz Fiedler,  
Paul Otto, Ellen Schwanecke**

**Kammer**  
Montag 5 und 8 1/4 Uhr  
Zum letzten Male  
**Die Nacht  
ohne Pause**  
das fabelhafte Tonfilm - Lustspiel  
mit Musik  
**Lachen ohne Pause** über  
Siegfried Arno, Max  
Adalbert, Ida Wüst, Juse  
Korseck, Camilla Horn, Paul  
Richter 620

**Philips Radio 1932**  
Die neuen Philips-Empfänger kommen  
**W. Proell, Memel**  
Telefon Nr. 1214 Libauer Strasse Nr. 25

**Verein für jüdische  
Geschichte und Literatur**  
Montag, den 15. Febr. 8 1/2 Uhr  
abends **pünktlich** in der Aula der  
Altstädtischen Schule  
**Vortrag**  
des Schriftstellers Herrn  
**Natan Bistrizki, Jerusalem**  
„Europa und Orient“  
**Geschäftsgrundstück**  
in der Hauptstraße sucht Selbstkäufer  
Angebote mit Preis unter 9350 an  
die Abfertigungsstelle d. Blattes. (617)

**Männer-  
Zurnverein von  
1861 G.B.**  
Donnerstag, den  
18. Februar, 8 Uhr  
**Fischer's Weir-  
stuben**  
Hauptversammlung  
Tagesordnung:  
Jahres- und Kassen-  
bericht.  
Wahlen. 624  
Verschiedenes.  
**Der Vorstand**  
Grundstück mit gr.  
Stube, für jeden Betrieb  
passend, zu verkaufen.  
Angebote mit Preis  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. 58

**Blendend weiße Wäsche erzielt man durch „Borat“ das beste neuzeitliche Waschmittel** Ein Versuch überzeugt auch Sie!

**Baltischer Hof**  
Montag u. Dienstag  
**Würstchen**

**Bekanntmachung**  
Das Standesamt ist am 16. d. Mts.  
geschlossen. Anmeldungen von Lebgeburten  
und Sterbefällen werden jedoch in der Zeit von  
11-12 Uhr Vormittags entgegengenommen.  
Memel, am 15. Februar 1932.  
Der Magistrat. 632

**Pfand-Auktion!**  
Mittwoch, d. 17. Febr., nachm. 2 Uhr  
Karltstr. 2a, über die nicht eingelösten  
Pfandstücke vom 13. März 1931 bis  
17. Juli 1931 auf die Nummern 5561  
bis 5830. (627)  
M. Edelmann, Auktionator  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1.

**Zwangversteigerung**  
Donnerstag, den 18. d. Mts., vormitt.  
10 Uhr werde ich in der Marktstr. 1. Ecke  
Grabenstr. 40 verich. Stücke Stoffe und  
7 verich. Stücke Stoffe  
Jerner um 12 Uhr bei der Firma **Gross-**  
**mann** (Speicher Vollenstr.) anderweitig ge-  
pfändete 9 Kisten Tee. (604)  
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigern. **Geigat**, Gerichtsvollzieher  
in Memel, Sudlagerstr. 11

**Aufforderung  
zur Steuerzahlung**  
Am 15. d. Mts. wird die 1. Vierteljahr-  
rate der Steuern für 1932 fällig.  
Da die Steuerberentungen für 1932 noch  
nicht erfolgt sind, eruchen wir, zunächst ein  
Viertel der für 1931 veranlagten Steuern zu  
zahlen. (452)  
Die Grundsteuerzettel werden in den näch-  
sten Tagen aufgestellt werden.  
Der Magistrat  
Steuerverwaltung

**Kaufmännische Privatschule**  
**Arthur Drell**  
Telefon 571 Grüne Straße 9  
Besuch neuer Tages- und  
Abendkurse in all. Handelsfächern.  
Montag, d. 22. Februar cr.

Bei Neukauf eines  
**Philips-  
Radio-Apparats**  
nehme alte Apparate in Zahlung  
**W. Proell**  
Telefon 1214 Libauer Str. 25 629

Ohne Chlor  
**BORAT**  
Selbsttätiges  
Waschmittel  
Auf wissenschaftlicher  
Grundlage hergestellt  
R  
&  
CO  
Mit Borat erzielt man mühelos  
blendend weiße Wäsche  
Borat erspart Geld, Zeit u. Mühe  
Garantiert  
unschädlich für die Wäsche.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen  
Kenntnis, daß ich ein  
**Blumengeschäft** speziell Kranzbinderel  
in der Libauer Str. 35 eröffnet habe.  
Ich bitte gütlich, mein junges Unter-  
nehmen zu unterstützen.  
**Jenny Fischer, Memel**

Sießiges Schiffahrtsunternehmen sucht  
zum baldigen Eintritt einen intelligenten  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung. (622)  
Angebote unt. 9349 an die Abfertigungs-  
stelle dieses Blattes erbeten.

Für die Witwe und  
Waisen des Arbeiters  
Michel Grauzenings in  
Schwarzwald sind bei  
uns fern eingegangen:  
F. 5. 5 - „Ungekannt“  
3.-, G. 6. 20 -  
Weitere Spenden  
nehmen wir gern ent-  
gegen  
Berlag des  
„Memeler Dampfboots“  
**Projektbearbeitung  
Zeichnungen und  
Kostenanschläge**  
sowie Uebernahme  
von Aufträgen  
**F. W. Bukachat**  
609) Wolltehr 23  
Wer erteilt Unterricht i  
tationischer und  
amerikanischer  
**Buchführung**  
Ang. u. 9351 an d  
Abfertigungsst. d. Bl.  
628

„Ein erfüllter Traum“:  
**Radio**  
ist billig geworden  
Ich habe für diese Saison die Preise herabgesetzt, wie z. B.:  
**Lorenz** 4 Röhren inkl. Röhren, früher 298.- RM. jetzt **400** Lit  
**Seibt** 3-Röhren, 2 Schirmgitter . . . . . jetzt **350** Lit  
früher 229.- RM.  
Dementsprechend auch die anderen Marken, wie:  
**Telefunken, Mende, Schaub**  
Wer einen Radioapparat kauft, nützt diese Gelegenheit aus, sie  
kommt nicht wieder!  
**Radio-Vertrieb M. Stoch**  
Bäckerstraße 22/24, Eingang Schubstraße, Telefon 1301.

**Geschäftseröffnung!**  
Einem geehrten Publikum von Memel und Umgegend erlaube  
ich mir höflichst anzuzeigen, daß ich das  
**Drogen- und Kolonialwarengeschäft**  
Memel, Marktstraße 2  
eröffnet habe  
Ich bitte, mein junges Unternehmen gütlich zu unterstützen.  
Hochachtungsvoll  
**S. Prenzlau**

**Ihren Einkauf**  
in Bekleidungswaren sollten Sie in meiner  
„Weißen Woche“ vornehmen.  
Sehen Sie sich diese Preise an!  
**Semdentuch** . . . . . Meter Stk **0.75**  
**Semdentuch** . . . . . Meter Stk **1.10**  
**Wäschebatist** . . . . . Meter Stk **1.30**  
**Einon** 80 cm breit Meter Stk **1.50**  
**Einon** 150 cm breit Meter Stk **2.80**  
**Katentstoff** Marke „Stuhltuch“ ca. 150cm br Met-Stk **3.75**  
**Damaftischbeden** 130x180 cm . . . . . Stk **6.50**  
**Damaftischbeden** 130x160 cm . . . . . Stk **7.50**  
**Handtuch** mit farbiger Kante Meter Stk **0.70**  
**Damaftischhandtuch** 50 cm breit Meter Stk **1.60**  
**Handtuch** rein Leinen Meter Stk **2.45**  
Ein Polier  
**dunkle Madrasgardinen**  
früher ca. Stk 70.00 . . . . . jetzt Stk **35.00**  
Ein Polier  
**angestaubte Stores** . . . . . jetzt Stk **12-20**  
Ein Polier  
**fertige Herren-Hüster**  
jetzt weit unter Preis

**CLUB-  
MÖBEL**  
ELEGANTE  
DEKORATIONEN **JOHN WAPNEWSKY**  
MEMEL-LUISENSTR. 1. TEL. 1200

**Anerkennung aus dem  
Verbraucherkreis:**  
(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir laufend Auszüge aus den uns zu-  
gehenden Anerkennungsschreiben unserer geschätzten Benutz-Verbraucher-  
rinnen. Die Originalschreiben sind auf Wunsch bei uns einzusehen  
Memelländische Seifenfabrik G. m. b. H.)  
— — — — habe ich alle erdenklichen Versuche angestellt  
und es als eines der besten, bisher unübertroffenen Waschmittel  
befunden. Ich habe daher „Benzit“-Seifenpulver meinen Ver-  
wandten, Freunden und Bekannten empfohlen; worauf selbige  
nach dem Gebrauch von „Benzit“-Seifenpulver mir auch mein  
Urteil bestätigt haben. Ich werde „Benzit“-Seifenpulver auch  
fernerhin einen jeden gern empfehlen!  
**Frau Cilly N., Willeiken, Kreis Heydekrug**

**Blendend weiße Wäsche**  
erzielt man durch  
**BORAT**  
das selbsttätige Waschmittel  
Wer es einmal gebraucht hat,  
verlangt keine anderen Waschmittel!  
4852

Suche z. kaufen (630)  
**Scriptores rerum  
livonicarum**  
(zwei Bände)  
Die Bücher sollen gut  
erhalten sein Ang. m.  
Preisangabe an  
**J. Wacker**  
Memel, Vollenstr. 7a

**Wohnung**  
2 Zimmer und Küche  
billig zu vermiet. (586)  
**Franz, Föfereci.**

**2 Zimmer mit  
Küche**  
im Centre. f. Sandm.  
haff. v. Hof z. verm. 8  
erfr. a. d. Schaff. d. Bl.  
(596)

**3-Zimmer-  
Wohnung**  
b. Hof z. verm. (605)  
**Doepner**  
Kotenstraße 4

Sonniges, freundlich  
**möbl. Zimmer**  
Gegen Winterhafen,  
ab 1.3. od. spät an best.  
Herrn z. verm. Angeb.  
unt. 9348 a. d. Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (612)

**Marktstr. 2  
Laden**  
für jede Branche, im  
ganzen oder geteilt  
preiswert zu vermiet.  
**E. Millner**  
Kleinbahnstraße 2

**Vermietungen**  
Eine zwangswirt-  
schaftliche  
**2-Zimmerwohn.**  
zu vermieten (692)  
**Wienauerstr. 17.**

**Möbl. Zimmer**  
Leib. Eingang, elektr.  
Licht, vom 15. 2. zu  
vermieten (603)  
Steinortstraße 1, 1. Et., 1.

**Möbl. Zimmer**  
Leib. Eingang, elektr.  
Licht an Herrn von  
Hof zu vermieten. Zu  
ertrag an d. Schalter  
dieses Blattes. (590)